

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 33

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 16. August 1946

Friedenshoffnungen des „kleinen Mannes“

In schreienden Letzern verkünden die Zeitungen die „Fortschritte“ der Friedenskonferenz in Paris oder zeigen die Schwierigkeiten auf, die sich bei den Verhandlungen ergeben. Nicht selten werden einzelne diplomatische Vorfälle in breiter Form von verschiedenen politischen Gesichtspunkten ausgewertet und verzerrt in ihrer einseitigen Art das Gesicht der Konferenz, die dem Frieden dienen soll und nicht der Vorbereitung zu einem neuen Kriege. Aber selbst die Delegierten sollen in ihrer Gesamtheit beeinflusst werden, wie die Vorführung des von Bikini herbeigebrachten Films über die Wirkung der Atombombe zeigt. Daß dieser Filmbericht nicht bloß informativen Charakter haben sollte, zeigen die Ausschnitte eines japanischen Films über Hiroshima, die in den Film über den letzten Atombombenversuch eingebaut waren und die furchtbare Wirkung der Atombombe auf Menschen und Wohnstätten vor Augen führen. Im Text zu diesem Filmbericht wird ausdrücklich gesagt, daß jede internationale Konferenz zwecklos sei, so lange keine Vereinbarung über die Atomenergie getroffen worden ist. Sollten mit diesem Film Gruppen von Delegierten für Kompromißlösungen und Zugeständnisse eher empfänglich gemacht werden? Es ist überhaupt eine bezeichnende Tatsache, daß in den Tagen der Friedenskonferenz die technischen Voraussetzungen für den zukünftigen Krieg mit größter Intensität betrieben und fortgesetzt werden. Die Atombombenversuche werten alle militärischen Möglichkeiten aus, ihre Herstellung wird nicht verringert, sondern im Gegenteil verstärkt und vervollkommen. Um der Atomenergie aber auch ein friedensmäßiges Mäntelchen umzuhängen, wurden der medizinischen Welt die „Isotherme“ zur Verfügung gestellt, ein Produkt der Atomenergieforschung, das vorläufig bei der Heilung des Krebses und der Zuckerkrankheit Verwendung findet. So lobenswert und beruhigend solche Mitteilungen wirken, sie ändern nichts an der Tatsache, daß heute noch der oberste Zweck und das höchste Ziel bei der Atomforschung „die Vernichtung“ ist. Die Staaten, die das Geheimnis der Herstellung von Atombomben kennen, sind ängstlich bemüht, dieses Geheimnis zu hüten. Vor kurzem erst ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß die Wissenschaftler der Vereinigten Staaten eine Waffe gefunden und ausprobiert hätten, die weitaus furchtbarere Wirkungen als die Atombomben auslösen könnte. Die amerikanische Marine hat einen Riesensprengstoff mit einem Aktionsradius von 15.000 Kilometern hergestellt, der ohne weiteres instande ist, von Amerika aus die europäischen Städte zu bombardieren und wieder an seinen Abflugsort über den Atlantik zurückzufliegen. In Schweden haben sich während der letzten drei Monate geheimnisvolle Lichterscheinungen gezeigt, die nach dem amtlichen schwedischen Bericht von einer unbekanntem Art von Raketen geschossen herühren müssen. Viele Hunderte von Zeugen bestätigen diese Lichtphänomene. Die Raketen kommen von Süden und fliegen zuerst nach Norden, dann in einem großen Bogen nach Nordosten und verschwinden im Osten. Diese der Welt bekannten Experimente und Versuche legen Zeugnis dafür ab, daß ein zukünftiger Krieg in militärisch-technischer Beziehung mit allen Mitteln der Wissenschaft vorbereitet wird. Dies alles geschieht zu einer Zeit, in welcher die Friedenskonferenz für den vergangenen Krieg erst begonnen hat. Die Völker kennen die Gefahr eines zukünftigen Krieges, sie wissen, daß ein dritter Weltkrieg die größte Katastrophe in der Geschichte der Menschheit bedeuten würde, sie wissen auch, daß die einzige Möglichkeit, einen solchen Krieg zu verhindern, eine wirkliche und aufrichtige Verständigung zwischen den großen Staaten und Machtgruppen ist. Die Delegierten der Friedenskonferenz in Paris können ihr Teil dazu beitragen, eine solche Verständigung herbeizuführen. Neben der Verständigungsbereitschaft der großen muß auch Gerechtigkeit für die kleinen Staaten und ehemaligen Feindländer wesentlich mitbestimmend sein an dem für die ganze Welt so bedeutungsvollen Friedenswerk.

Die Menschen sehnen sich nach einem wirklichen Frieden, nach Ordnung, Sicherheit und Wohlstand. Das gilt für den „klei-

Bundeskanzler Ing. Figl über die Erhöhung der Rationen im Herbst

Am vergangenen Samstag hielt Bundeskanzler Ing. Figl aus Anlaß der Inbetriebsetzung des ersten Hochofens in Donawitz eine Rede, in der er über den aktuellen Anlaß hinaus wichtige politische Probleme besprach und vor allem eine Herausforderung der Lebensmittelrationen im neuen Erntejahr ankündigte. Der Bundeskanzler führte aus: „Die Frage der Ernährung ist keine österreichische Frage allein, sie ist zu einem Problem der ganzen Welt geworden. Durch das standhafte Ertragen aller Härten und durch unser einiges Zusammenstehen sind wir über die schweren Krisenmonate von April bis Juli hinweggekommen und haben den Anschluß an die neue Ernte gefunden, wobei ich nicht vergessen will, den alliierten Mächten den Dank für ihre Unterstützung auszusprechen. Heute vermögen wir die begründete Hoffnung zu hegen, daß wir unseren täglichen Kaloriensatz von 1200 auf 1550 Kalorien und entsprechend auch die Zuteilungen für Angestellte, Arbeiter und Schwerarbeiter werden erhöhen können. Wieder ein Schritt nach vorwärts. Ich weiß, daß auch dieser nicht voll befriedigend kann, aber mit gegenseitigem Vertrauen werden wir weitere Verbesserungen erreichen und in wenigen Jahren wieder normale Verhältnisse haben.“

Die bedeutungsvollen Ankündigungen des Bundeskanzlers werden in allen Kreisen der Bevölkerung große Freude erregen, weil nun die Gewißheit auf baldige Erhöhung der Lebensmittelrationen besteht.

Bundespräsident Dr. Renner in Salzburg

Im Zuge seiner Reise durch die Bundesländer kam Bundespräsident Dr. Karl Renner am Ende der vergangenen Woche auch nach Salzburg. Infolge einer leichten Indisposition mußten zunächst die vorgesehenen Empfänge abgesagt werden. Nach seiner Wiederherstellung hatte der Bundespräsident eine Zusammenkunft mit dem

Österreich und die Pariser Friedenskonferenz

Die Verhandlungen über die Pariser Friedenskonferenz sind noch nicht weit über die Geschäftsordnungsdebatte hinausgekommen. Im Zusammenhang mit der Frage der Zulassung Albaniens mit beratender Stimme zur Konferenz wurde auch das Problem „Österreich“ aufgerollt. Der britische Delegationsführer Erster Lord der britischen Admiralität Alexander schlug vor, daß Österreich in die Liste jener Länder aufgenommen werden solle, die eingeladen werden, auf der Konferenz ihren Standpunkt darzulegen. Da sich der ukrainische Delegierte Manuilski dagegen aussprach, zog Lord Alexander seinen Vorschlag zurück. Er erklärte jedoch, daß er sich das Recht vorbehalte, die Frage neuerlich zu stellen. Wahrscheinlich wird der englische Delega-

tionführer noch vor der Besprechung der italienischen Grenzfragen die österreichische Angelegenheit neuerlich aufgreifen. Auch die Ablehnung der ukrainischen Delegation bedeutet keinesfalls die grundsätzliche Einstellung der Ukraine zur Frage der Anhörung Österreichs, sondern nur die Feststellung, daß Österreich nicht wie Albanien, Mexiko, Kuba oder Ägypten als Mitglied der Alliierten Nationen am Kongreß teilnehmen könne. Es besteht daher die berechtigte Hoffnung, daß die österreichische Frage doch auf der Pariser Friedenskonferenz behandelt werden wird.

Unsicherheit in die Zukunft schauen brauchte. Die einfachen Menschen der ganzen Welt sehnen sich nach Vertrauen und Frieden. Die Kluft der nationalen Grenzen ist durch den Krieg zwar verwischt, aber schon erheben sich politische Mauern, die auch die Menschen eines Staates gesellschaftlich zu trennen versuchen. Bei aller Achtung vor der politischen Überzeugung seiner Mitmenschen will der „kleine Mann“ keine neuerliche Teilung in verschiedene politische Lager, er will mehr Vertrauen, ein näheres Zusammenrücken zu einem friedlichen Leben.

Die Pariser Friedenskonferenz soll diese Atmosphäre des Vertrauens unter den Völkern schaffen, sie soll allen Menschen die Gewißheit geben, daß die Menschlichkeit und Gerechtigkeit über die Vernichtung und Zerstörung gesiegt haben, sie soll auch die Sicherheit geben, daß der technische Fortschritt nicht mehr in den Dienst eines neuen Krieges gestellt werde und daß die tatsächlichen Bemühungen der großen Staa-

renzen über den Standpunkt Italiens zu den Beschlüssen der Außenministerkonferenz und zu dem Vertragsentwurf, wie er der Friedenskonferenz vorgelegt wurde. Der italienischen Meinung nach ist der Vertragsentwurf sehr hart. Wenn er realisiert wird, dann ist die italienische Unabhängigkeit ernstlich gefährdet und Italien wird sich jeder Möglichkeit beraubt finden, sich selbst gegen einen schwachen Angreifer zu schützen. De Gasperi beklagte sich, daß die Kriegsteilnahme Italiens an der Seite der Alliierten nur in dürren Worten erwähnt, aber nicht gewürdigt wurde. Er wiederholte mit aller Eindringlichkeit, daß die italienische Armee und Marine zwei Jahre hindurch Seite an Seite mit den Alliierten gegen Hitler gekämpft hat und daß die italienische Widerstandsbewegung, die den Feind im Rücken bekämpfte, den Deutschen über 100.000 Tote und Vermißte opfern mußte. Der italienische Ministerpräsident verlangte von der Friedenskonferenz vor allem eine Revision der Außenministerbeschlüsse über Triest und wandte sich mit der dringenden Bitte an die Delegierten, im Augenblick mit seinem Land nur einen provisorischen Friedensvertrag abzuschließen. De Gasperi gab weiter bekannt, Italien werde von Deutschland Reparationen in der Höhe von drei Milliarden Dollar verlangen. Zu den weiteren Beschlüssen der Außenminister erklärte der italienische Regierungschef, Italien sei mit der Verschiebung der Entscheidung über seine Kolonien für ein Jahr einverstanden und hoffe, daß bis dahin die Zeit für eine gerechte Regelung reifer sein würde. Er widersetzte sich hingegen allen Bestrebungen, die italienische Flotte, die drei Jahre lang an der Seite der Alliierten gekämpft hat, als Kriegsbeute zu betrachten.

Die Ausführungen de Gasperis wurden von der Konferenz entgegengenommen; da es sich aber um einen ehemaligen Feindstaat handelt, werden sie weder debattiert noch beantwortet.

Die „New York Times“ schrieb zur Rede de Gasperis, daß er eher überzeugt hätte, wenn er in seinem so beredten Plädoyer gegen die Verletzung einer ethnischen Grenze nicht die offensichtliche Absicht Italiens, Südtirol zu behalten, mit Stillschweigen übergangen hätte.

Der Vertrag von Montreux gekündigt

In letzter Stunde vor Ablauf der Einspruchsfrist hat die Sowjetunion die türkische Regierung verständigt, daß sie den Vertrag von Montreux, das ist der Meerengenvertrag, zu revidieren wünsche. Der Vertrag wurde im Jahre 1936 von Bulgarien, Frankreich, Großbritannien, Griechenland, Japan, Rumänien, Türkei, die Sowjetunion und Jugoslawien unterzeichnet. Das Durchfahrtsrecht durch die Dardanellen und den Bosphorus wurde neu geregelt und die türkische Wehrhoheit im Dardanellengebiet wieder hergestellt. Wenn die Sowjetunion als Vertragspartner nun eine Revision des Vertrages wünscht, dann aus dem Grunde, um eine Absperrung der Roten Flotte im Schwarzen Meer zu verhindern. Außerdem wünscht die Sowjetunion wie beim Donauprobem keine internationale Kontrolle der Dardanellen, sondern nur eine

Italiens Ansprüche

Am Samstag sprach der italienische Delegierte de Gasperi vor der Friedenskonferenz

flüssig werden. Es sieht heute zwar noch nicht danach aus, daß das Wollen der großen Staaten auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden könnte, aber der Wille zu einem aufrichtigen Frieden und die Scheu vor einem neuen Kriege werden den Weg zu einer aufrichtigen Verständigung bahnen. Die Welt soll nicht in einige Blocks von Macht- und Interessensphären aufgeteilt werden, nicht in sich abgeschlossene Zonen, sondern alle Staaten sollen sich in wirtschaftlicher Hinsicht einander ergänzen und den Austausch ihrer Güter ermöglichen. In diesem Geiste werden auch die Friedensverträge ein Instrument für ein föderatives Zusammenwirken aller Staaten sein. Mit der Verständigung der großen Völker steigen auch die Friedenshoffnungen des „kleinen Mannes“ in der ganzen Welt. Die Pariser Friedenskonferenz ist ein Prüfstein für die Zukunft, ihr Ausgang wird auch das Schicksal des „kleinen Mannes“ bestimmend beeinflussen. P.

Kontrolle der Schwarzmeerstaaten. Nach dem russischen Plan sollen wie bisher die Handelsschiffe aller Länder freie Durchfahrt haben, sie soll nun aber auch Kriegsschiffe der Schwarzseemächte offenstehen. Außerdem sollen die Türkei und die Sowjetunion gemeinsam die Verteidigung der Meerengen organisieren, nicht wie bisher, daß die Verteidigung eine Sache der Türkei allein gewesen ist. Der russische Schritt wird vermutlich die Einberufung der Signatarmächte unter Einbeziehung der Vereinigten Staaten von Amerika und mit Ausschluß Japans sein.

Neue Waffen in den Vereinigten Staaten

Neue Waffen in den Vereinigten Staaten
Hauptmann Stedmann, der Leiter der amerikanischen Kriegsmarineabteilung für ferngesteuerte Geschosse, teilte mit, daß ein Sofortprogramm der Regierung folgende Waffen umfasse:

Ferngesteuerte Turbinen-Raketen mit einer Stundengeschwindigkeit von mehreren tausend Kilometern und mit einer Sprengstofflast, die jedes Ziel, ob nun ein fliegendes Flugzeug oder ein größeres Objekt „wegblasen“ kann. Diese Raketen steuern ihr Ziel automatisch an.

Geschosse, die tief tauchen und in Bewegung befindliche Unterwasser- und Überwasserfahrzeuge ansteuern, ohne abgelenkt werden zu können.

Unterseeboote, die aus großer Entfernung und in getauchtem Zustand schwere Sprengstoffladungen auf Ziele an feindlichen Küsten abschleppen können.

Radargesteuerte Gleitbomben von größter Treffsicherheit und Sprengwirkung.

Geschosse, die vom Land oder von der See aus und sogar aus der Luft abgefeuert werden und mit einer Stundengeschwindigkeit und einer Reichweite von mehreren tausend Kilometern wirkungsvoll zur Luftabwehr herangezogen werden können.

Raketengeschosse, die 250 Kilogramm Sprengladung bis zu 200 Kilometer Höhe tragen können.

Die UNRRA-Lieferungen für Österreich

Das Hauptquartier der UNRRA-Mission in Österreich gibt bekannt: Zwischen dem 1. Juli und dem 4. August wurden 62.968 Tonnen Lebensmittel von der UNRRA nach Österreich eingeführt. Dazu kommen noch 12.175 Tonnen Lebensmittel, die die UNRRA von den alliierten Militärbehörden kaufte. Alles zusammen ergibt 75.163 Tonnen Lebensmittel, die in diesem Zeitraum von der UNRRA der österreichischen Regierung übergeben wurden. Die Gesamtmenge der Lebensmittel, die die UNRRA lieferte oder bezahlte und der österreichischen Regierung vom Beginn der UNRRA-Hilfe für Österreich bis zum 4. ds. kostenlos zur Verfügung stellte, betrug 319.436 Tonnen; diese Gesamtmenge umfaßt nicht die 2.498.669 Armeerationen, die aus Militärbeständen gekauft und ebenfalls der Regierung übergeben wurden. Am 4. ds. befanden sich weitere 42.762 Tonnen UNRRA-Lebensmittel sowie andere Sendungen in den Häfen Triest und Venedig zur Entladung und zum Eisenbahntransport nach Österreich bereit. Andere Lieferungen, die von der UNRRA bis zum 4. ds. der österreichischen Regierung übergeben wurden, umfassen: 263 Anhänger, 1000 Fahrzeuge, 388 Traktoren, 66 Motorpflüge, 873 Eggen, 238 Saatpflüge, 109 Mähmaschinen, 25.000 Tonnen Kohle, 69.791 Tonnen Saatgut, 2992 Tonnen Schädlingsbekämpfungsmittel, 25.057 Tonnen Düngemittel, 83 Tonnen Bast, 4877 Tonnen Futtermittel, 325 Tonnen Schuhwaren, 685 Tonnen Bekleidung, 515 Tonnen Gerbstoffe und 1221 Tonnen Drogen und Medikamente.

La Guardia berichtet über Österreich

Generaldirektor La Guardia gab auf der Genfer Ratsstgung der UNRRA einen Rechenschaftsbericht, in welchem er ausführte, daß bis Dezember dieses Jahres das der UNRRA zur Verfügung stehende Geld ausgegeben sein wird. Es handelt sich dabei um eine Summe von 2937 Millionen Dollar. Die bis dahin noch nicht durchgeführten Lieferungen werden noch ein bis zwei Monate weitergehen, bis jedes Land die ihm bestimmten Waren erhalten hat.

Über Österreich sagte La Guardia, daß es die erdenklichsten Bemühungen gekostet habe, notwendige Lieferungen umzulernen und zusätzliche Waren zu beschaffen. Er wies erneut auf eine Klausel des UNRRA-Abkommens hin, die besagt, daß in einem Land, das UNRRA-Hilfe bezieht, die eigenen Produkte für die Wirtschaft des Landes benützt werden sollen, so weit dieses benötigt. Er ersuchte den Rat, diese Verordnung nochmals zu bestätigen oder zu ändern. Damit hat La Guardia eine

Angabe herausgefordert. Wenn er bei der Begründung dieser Forderung das Beispiel der Zistersdorfer Ölquellen anführt, dann eröffnet er damit eine politisch-wirtschaftliche Auseinandersetzung der Großmächte über Österreich, eine Auseinandersetzung, in die Österreich nicht bestimmend eingreifen kann, deren Folgen jedoch die Österreicher im guten oder schlechten Sinne zu spüren bekommen werden. La Guardia wandte sich auch gegen die hohen Besatzungskosten, welche die österreichische Bevölkerung zu tragen hat und die ebenso hoch sind wie die Hilfe, die Österreich von der UNRRA erhält. Als Beispiel führt er an, daß Österreich im letzten Vierteljahr 22 Millionen Dollar für die Erhaltung der vier alliierten Armeen auf österreichischem Gebiet zu zahlen hatte. Ein Weiterverbleiben der Besatzungsarmeen würde für die Ernährung Österreichs von den schwerwiegendsten Folgen begleitet sein.

Österreich wird wahrscheinlich von der Export- und Importbank der Vereinigten Staaten eine **20-Millionen-Dollar-Anleihe** erhalten. Das Geld soll zum Ankauf von Material verwendet werden, das für den Wiederaufbau in Österreich gebraucht wird.

Österreich erhält über die UNRRA **2000 Stück Schlachtvieh** aus Irland und **11.300 Tonnen Obst und Gemüse** aus der Tschechoslowakei.

In den **Donawitzer Werken** der Alpen Montan-Gesellschaft ist ein **neuer Hochofen** angeblasen worden. Die Produktion, die in den ersten sechs Monaten d. J. trotz schwierigen Bedingungen 37.000 Tonnen betragen hatte, ist auf monatlich 7000 bis 8000 Tonnen gestiegen. Der neue Hochofen wird die durchschnittliche Monatsproduktion auf fast 15.000 Tonnen bringen und die Erzeugung aller Stahlsorten ermöglichen.

In einem Brief an Außenminister Bevin ersucht der Fürstbischof von Brixen, **Johannes Geisler**, den englischen Staatsmann, **Schritte für das Südtiroler Volk** zu unternehmen, bevor es zu spät ist. In einer Stelle des Briefes heißt es: „Es kann kein Zweifel sein, daß, wenn es zu keiner objektiven Entscheidung über diese so klar gezeichnete Frage eines ethischen und wirtschaftlichen Rechtes Südtirols auf eine Rückkehr zu Österreich kommt, alles verloren ist und es tatsächlich keine geistige Zukunft der Welt geben kann.“

Auf dem Wiener Zentralfriedhof wurde am Samstag ein **russischer Heldenfriedhof** feierlich eröffnet. Die Gräber der Rotarmisten, die bei der Befreiung Wiens gefallen waren, wurden von der Bevölkerung mit Bergen von Kränzen und Blumen geschmückt.

Zum Studium des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete wird in den nächsten Tagen eine **Delegation der UNO nach Österreich** kommen.

Wie die sowjetische Telegraphenagentur TASS mitteilte, erhalten die **Konsumgenossenschaften Österreichs die DAF-Unternehmungen** zurück. Wie erinnerlich, wurden alle Konsumgenossenschaften von der Deutschen Arbeitsfront übernommen und von ihr weitergeführt. Im Interesse der Werktätigen Österreichs hat die Sowjetunion diese **Konsumgenossenschaften als österreichisches Eigentum** erklärt.

In Budapest wurde eine **Ungarisch-Österreichische Warenaustausch-AG** gegründet, die den Zweck hat, die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen Österreich und Ungarn aufrechtzuerhalten und zu vertiefen.

Mit 9. August haben **„fliegende“ Kontrollen zum Schutze der Ernte** und zur Bekämpfung des Großschleichhandels ihre Tätigkeit aufgenommen.

Das Ernährungsdirektorium hat **leitende Beamte des Ernährungsamtes in Oberösterreich ihres Dienstes enthoben** und zur Verantwortung gezogen. Auch im Gartenbauwirtschaftsverband wurde Ordnung gemacht und der bisherige Geschäftsführer verhaftet. Weitere Untersuchungen, wie z. B. gegen den Leiter des Landesernährungsamtes Salzburg, sind im Gange. Durch das strenge Vorgehen des Ernährungsdirektoriums soll die gerechte Verteilung aller Lebensmittel erreicht werden.

Nurmehr werden die Gründe der **Verhaltung des ehemaligen Leiters des Gartenbauwirtschaftsverbandes** bekannt. Kutschera, der gar nicht Ingenieur ist, wie er sich fälschlich ausgab, hat zu Beginn des heurigen Jahres die Leitung des Verbandes übernommen und mit Hilfe einiger Freunde ein Hochstaplerleben geführt. Seiner Geschäftsführung gelang es, dem Gartenbauwirtschaftsverband ein Defizit von 60.000 Schilling zu hinterlassen. Durch Bestechung von Beamten und Kontrolloren gelang es ihm, riesige Mengen von Obst und Gemüse an seine „Freunde“ zu verteilen oder im Schleichhandel zu verkaufen. Die Polizei hat dem gewissenlosen Treiben dieses Mannes endlich ein Ende gemacht.

Der ehemalige Werkschutzleiter **Eugen Blank**, Gestapo- und SD-Agent, der mehrere Jahre bei der Firma Böhrler in Kapfenberg die Belegschaft terrorisierte und die bekannten Bunker errichten ließ, in denen Menschen weder ordentlich stehen

La Guardia sprach zum Schlusse über die Möglichkeiten weiterer Hilfsleistungen nach dem Erlöschen der UNRRA-Tätigkeit. Er gab den hungernden Ländern die Zusage, daß kein Land im Stich gelassen oder vergessen würde. Es müsse möglich sein, die Hilfssendungen weiter fortzusetzen.

Für die Fortsetzung der UNRRA-Tätigkeit sprachen sich außer dem sowjetischen Delegationsführer Fernow fünf europäische Länder aus, die UNRRA-Hilfe erhalten, und zwar die Tschechoslowakei, Polen, Griechenland, Jugoslawien und Österreich.

Da Amerika und England für die Einstellung der UNRRA-Tätigkeit mit Ende des Jahres 1946 eintreten, besprach der Rat die Weiterlieferung von Lebensmitteln an notleidende Länder, wenn die UNRRA ihre Tätigkeit einstellt. Die Delegierten sind sich darüber einig, daß eine neue Institution geschaffen werden muß, um zumindest den Lebensmittelbedarf dieser Länder zu decken.

Alexandrow erklärte, **Rußland werde sehr bald über Atombomben verfügen**, deren Wirkung in arktischen Gegenden erprobt wird. Rußland werde in unmittelbarer Zukunft alles das haben, worüber die Vereinigten Staaten derzeit verfügen.

Über ganz Amerika geht eine Welle **spinaler Kinderlähmung**, die großen Schrecken verbreitet, weil man die Ursache dieser Krankheit nicht kennt. Bis jetzt wurden 6399 Fälle gemeldet.

Die neue **ungarische Währung** setzt einen Schlußstrich unter die größte Inflation der Weltgeschichte. 1 Gulden der neuen Währung sind 400.000 Quadrillionen Pengö. Mit der neuen stabilen Währung ist Geldknappheit aufgetreten, sie wird jedoch rasch überwunden.

In England ist der große sozialistische Dichter **H. G. Wells** im Alter von 79 Jahren gestorben. Seine sozialistisch-utopischen Romane werden in der ganzen Welt gern gelesen.

Vom Nürnberger Prozeß

Im Prozeßverfahren gegen die angeklagten Organisationen erregte die Anklage gegen den deutschen Generalstab das größte Interesse.

Feldmarschall Erich von Manstein, der von 1941 bis 1944 deutsche Armeen in Rußland befehligte, sagte aus, daß Hitler durch die Tatsache, daß Rußland eine Invasion Deutschlands geplant habe, zu einer Gegenmaßnahme nachgerade gezwungen worden sei. In Anbetracht des riesigen russischen Kriegspotentials, sagte der ehemalige deutsche Heerführer, blieb uns keine andere Möglichkeit, als Rußland durch eine entscheidende Aktion vorzuzukommen. Hätten wir dies nicht getan, dann hätte uns Rußland in dem Augenblick angegriffen, in dem wir die Invasion Englands begonnen hätten. Manstein erklärte, daß schon vor dem Kriege, als Hitler durch die Besetzung des Rheinlandes, der Tschechoslowakei und Österreich unzweifelhafte Erfolge errungen hatte, die Generale in Deutschland allen politischen Einfluß verloren hätten. Über die von der deutschen Armee in Rußland begangenen Greuel befragt, erklärte Manstein, er und die anderen Generale hätten dafür keine Verantwortung getragen — alle diese Dinge seien auf das Konto Hitlers, Himmlers und Görings zu schreiben gewesen. Was mich betrifft, sagte Manstein, so habe ich meinen Soldaten ausdrücklich aufgetragen, die Befehle Hitlers zur Erschießung der Sowjetkommissare nicht auszuführen. Der Feldmarschall stellte auf das entscheidende in Abrede, über die Ermordung von 90.000 Juden in Rußland gewußt zu haben. Der General erklärte abschließend: Unser Ideal ging dahin, die deutsche Jugend zu anständigen Bürgern und Soldaten zu erziehen und es war nicht unsere Schuld, daß diese Jugend unter Hitlers Befehlen an der Front sterben mußte. Meinen eigenen Sohn und dessen beste Kameraden hat der Krieg verschlungen. Nur ein Mann, der ohne Familie und Tradition, lediglich seinem Größenwahn lebte, konnte so wie Hitler über alles Menschengesetz hinausgehen. Wäre es an uns, den Generalen, gelegen gewesen, so wäre die deutsche Jugend niemals ins Verbrechen getrieben worden.

General von Rundstedt, der Befehlshaber im Westen, gab in seiner Aussage der Überzeugung Ausdruck, daß nach seiner Meinung der Krieg verloren war, als die Engländer und Amerikaner einen festen Brückenkopf in Frankreich gebildet hatten. Er habe Hitler vorgeschlagen, zum Zwecke einer besseren Verteidigung die Fronten nach Deutschland selbst zurückzulegen, jedoch sei sein Vorschlag nicht angenommen worden.

General von Rundstedt, der Befehlshaber im Westen, gab in seiner Aussage der Überzeugung Ausdruck, daß nach seiner Meinung der Krieg verloren war, als die Engländer und Amerikaner einen festen Brückenkopf in Frankreich gebildet hatten. Er habe Hitler vorgeschlagen, zum Zwecke einer besseren Verteidigung die Fronten nach Deutschland selbst zurückzulegen, jedoch sei sein Vorschlag nicht angenommen worden.

Suchdienst „Helft alle mit!“

Um alle Möglichkeiten der Nachrichtenbeschaffung über versprengte Zivilisten und ehemalige vermiste Wehrmachtangehörige voll zu erschöpfen, bringt der Suchdienst „Helft alle mit!“ Wien I, Minoritenplatz 3, seit 1. August 1946 seine Suchmeldungen auch im Rot-Weiß-Rot-Sender, und zwar werktätlich von 11.30 bis 11.45 Uhr auf Welle 410. Die Sendezeiten der Ravag für Suchmeldungen bleiben unverändert. Sie sind aus dem Rundfunkprogramm der Tageszeitungen zu entnehmen. Außerdem sendend der Suchdienst „Helft alle mit!“ sein Suchblatt regelmäßig an alle Rot-Kreuz-Stellen in Österreich, an zahlreiche ausländische Rot-Kreuz-Stellen sowie an alle sonstigen Stellen, in denen ein reger Verkehr des anfangs genannten Personenkreises stattfindet (Arbeitsämter, Kartenstellen, Gasthäuser usw.). Da die eingeschlagene Art der Nachrichtenbeschaffung meist die einzig erfolgbringende ist, der Erfolg jedoch in erster Linie von der Mitarbeit der versprengten Personen und der Heimkehrer selbst abhängt, bitten wir auch auf diesem Wege beide Gruppen herzlichst, unsere Sendungen nach Möglichkeit abzuhören, unser Suchblatt „Helft alle mit!“ durchzusehen und uns die Nachrichten über etwaige Bekannte zu übermitteln. Zur Übernahme von Nachforschungsanträgen sowie zur Nachrichtenübermittlung steht der Suchdienst „Helft alle mit!“ während seiner Dienstzeiten für alle Anfragen zur Verfügung.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

das Polizeigefängnis Bruck a. d. Mur eingeliefert. Von Blank Geschädigte mögen sich bei der nächsten Sicherheitsstelle melden.

Ein findiger Einbrecher hat sich für seinen Beutezug die Räume der **Wirtschaftspolizei in Wien** ausgesucht. Er erbrach im Kassenraum die Hauptkasse und entwendete 41.000 Schilling, ausländische Valuten und Schmuck, Werte, die bei Schleichhändlern beschlagnahmt worden waren. Obwohl im Nebenraum ein Polizeibeamter Journaldienst hatte, gelang es dem mit größter Vorsicht arbeitenden Einbrecher „spurlos“ zu verschwinden.

In Sintelburg bei Amstetten wurde im Hause des Besitzers Maischberger ein **Einbruch** verübt, bei welchem der Sohn des Eigentümers von den noch unbekanntem Tätern durch Axthiebe getötet wurde.

Durch Funkenflug aus der Lokomotive eines vorbeifahrenden Zuges entstand in **Ardning** an der Seltzalbahn ein **heftiger Brand**, der infolge des Sturmes mindestens 20 Häuser und die Kirche in Schutt und Asche legte. Das Unglück trifft die Bewohner doppelt hart, weil schon die gesamte Getreideernte eingebracht war.

Seit dem Bestehen des **Landesgerichtes Wien**, das ist seit 107 Jahren, hat es noch nie so viele Gefangene in diesem Gefangenenhaus gegeben wie jetzt. Von den 2573 Häftlingen sind ungefähr zwei Drittel Volksgerichtsfälle.

AUS DEM AUSLAND

König Faruk von Ägypten hißte auf der von den Engländern geräumten Zitadelle von Kairo die ägyptische Flagge. Damit rückt Ägypten seiner lang ersehnten Freiheit näher.

Der **dritte Atombombenversuch** wird im April des Jahres 1947 in der Nähe von Bikini 1000 Meter unter dem Wasserspiegel stattfinden.

In Fallersleben in Deutschland werden nun **Volkswagen** erzeugt. Vorläufig werden die Wagen nur an Behörden geliefert.

Schweden, Albanien, Island, Afghanistan, Siam, Transjordanien, Portugal, Irland und die Mongolei haben um **Aufnahme in die Vereinten Nationen (UNO)** angesucht.

Nach heftigen Kämpfen in China wurde bekanntgegeben, daß zwischen den Kommunisten und den Nationalisten in den zentralchinesischen Provinzen Hupeh, Honan und Shensi ein **Waffenstillstand** abgeschlossen wurde. Durch den Waffenstillstand wurden die Fronten um 16 Kilometer zurück genommen und die betroffenen Gebiete erscheinen vorläufig befriedet.

Harold Laski, der Führer der britischen Labour-Delegation, die der Sowjetunion einen zweiwöchigen Besuch abstattete, erklärte, daß die Delegation voller Zuversicht nach England zurückkehre und daß sich **zwischen England und der Sowjetunion eine immer engere Freundschaft** entwickeln werde.

Vizeadmiral Blandy, der Befehlshaber über die Atombombenversuchsflotte, erklärte, daß die **Unterwasseratombombe 95.200 Tonnen Schiffsraum versenkt** habe, das ist viermal so viel wie beim ersten Versuch. Mindestens 20 Schiffe wurden durch die Unterwasserexplosion beschädigt.

Das Gebiet der Antillen (Inselwelt Mittelamerikas) wird seit Tagen durch **Erdstöße** in Schrecken gehalten. Mehrere Städte der Dominikanischen Republik wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Eine gewaltige Flutwelle hat großen Schaden angerichtet. In Puerto Plata sind 20.000 Menschen ohne jegliche Verbindung mit der Außenwelt.

Gerüchte über eine **Aufwertung der deutschen Mark** auf 40 Prozent des Vorkriegskurses wurden von einem Sprecher der amerikanischen Militärregierung in Deutschland energisch dementiert. Es wird Jahre dauern, bis die deutsche Währung wieder an den Auslandsbörsen notieren wird.

Die **Brotrationierung in England** wird in nächster Zeit wieder aufgehoben, da sie ihren Zweck, die gerechte Verteilung des Getreides in den Sommermonaten, erfüllt hat.

Der russische Beobachter beim Atom-

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 1. ds. ein Knabe Johann der Eltern Johann und Romana Schönegger, Landwirt, Ertl 73. Am 2. ds. ein Knabe Robert der Eltern Karl und Johanna Broscha, Mechaniker, Waidhofen, Plenkerstraße 11. Am 4. ds. ein Knabe Michael der Eltern Michael und Theresia Kirchweger, Landwirt, Zell-Arzberg 10. Am 8. ds. ein Knabe Gerold Leopold der Eltern Gottfried und Margarete Maderthaner, Schlosser, Waidhofen, Hörtlergasse 6. — **Eheschließung:** Am 10. August Siegfried Buchmayr, kaufm. Angestellter, Böhlerwerk 15, und Elisabeth Zanghellini, Schneiderin, Waidhofen, Pfarrerboden 10. — **Todesfälle:** Am 6. August Josef Ernstreither, Altersrentner, Waidhofen, Weyrerstraße 43, 75 Jahre. Am 7. ds. Eva Thieffing, im Haushalt tätig, Biberbach, Oismühle 148, 37 Jahre. Am 8. ds. Mathias Prachoinik, Altersrentner, Ybbsitz 51, 83 Jahre. Am 5. ds. Alfred Billaudet, Lagerhalter, Waidhofen, Wienerstraße 41, 40 Jahre. Am 8. ds. Johann Enzinger, Rentner, Waidhofen, Zelinkagasse Nr. 7, 83 Jahre.

Voranzeige. Am Sonntag den 25. August findet im Stadtpark ein großes Wohltätigkeitskonzert, veranstaltet von der Volkssolidarität Waidhofen a. d. Ybbs, statt. Es spielt die vollständige Stadtkapelle (25 Mann) unter der Leitung von Ferry Lindner. Bei schlechter Witterung findet das Konzert am darauffolgenden Sonntag statt. Vorverkaufskarten können zum Preise von S 1.50 bei der Volkssolidarität, Oberer Stadtplatz 26, Telefon 23, bezogen werden. Der Reingewinn wird ausschließlich Wohltätigkeitszwecken durch die Solidarität zugeführt. Überzahlungen werden dankend entgegengenommen. Die Leitung der Volkssolidarität ersucht die Bevölkerung, sich recht zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Einem treuen Mitglied zum Geleit. Die Sozialistische Partei ist um einen alten Mitarbeiter ärmer geworden. Matthias Prachoinik wurde am Samstag den 10. ds. am städt. Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Mit ihm scheidet einer der ältesten Kämpfer um den Aufstieg der Arbeiterklasse aus dem Leben. Genosse Prachoinik, der im 84. Lebensjahre stand, gehörte der sozialdemokratischen Partei seit 1890 an und war ein Arbeiter, der sich stolz zu seinem Stand bekannte. Kaum eine Partei in Österreich hat das Glück, so reich an Männern und Frauen zu sein, die ihr ganzes Leben, ihr ganzes Sein und ihre ganze Kraft seit Jahrzehnten selbstlos in den Dienst ihrer Klasse gestellt haben, als die Partei des arbeitenden Volkes. Erfüllt von der hohen Idee des Sozialismus hat sich Genosse Prachoinik während der Sturm- und Drangperiode in die junge Arbeiterbewegung eingeschaltet und ihr die Treue gehalten bis zu seinem Tode. Wir ehren sein Andenken, indem wir ihm nachstreben!

Österr. Turn- und Sportunion. Max Großbauer startete am 14. August bei einem Leichtathletik-Klubkampf im Wiener Stadion zwischen Union Vienna und den Eisenbahnern. Über das Ergebnis wird berichtet. Am Sonntag den 18. ds. findet in Amstetten ein Schwimm-Meeting der Union Amstetten statt, bei dem eine Anzahl Union-Sportler Waidhofens an den verschiedenen Konkurrenzen teilnehmen. Den Höhepunkt bildet ein Wasserballspiel Union Amstetten gegen Union Waidhofen. Abfahrt mit Auto nach Amstetten am 18. ds. um 12 Uhr beim Gasthof Lindenhof. Fahrpreis 1 Schilling. Alle Freunde und Mitglieder der Union sind zur Mitfahrt eingeladen. Meldung bis 17. ds., 18 Uhr, bei Fr. Rosl Kirchweger, Eisenhandlung Nowak, erbeten. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Demokratische Vereinigung Österreichs „Kinderland“. Die Demokratische Vereinigung Österreichs „Kinderland“ stellt es sich zur Aufgabe, die ihr anvertrauten Kinder in demokratischem und österreichischem Geiste zu erziehen. In den Kindergärten, Tagesheimstätten, Horten, Kindergruppen und Erholungsheimen werden die Kinder eine liebevolle Betreuung und Gelegenheit zu Spiel und sinnvoller Beschäftigung finden. Für eine gute körperliche Entwicklung der Kinder soll von der Vereinigung Sorge getragen werden. Erziehungs- und ärztliche Beratungen werden unseren Mitgliedern für ihre Kinder zur Verfügung stehen. Elternhaus und Erziehungsstätte müssen zum Wohle des Kindes auf das Engste zusammenarbeiten. Eltern unterstützen unsere Vereinigung! Helft mit, unseren Kindern eine glückliche und frohe Zukunft zu sichern! Wir haben in Waidhofen mit einem Hort begonnen, der zweimal wöchentlich geöffnet ist. Die Kinder sind einige Stunden vor den Gefahren der Straße behütet, können je nach Lust und Liebe Sandspielen, Ballspielen, Reigentänzen und sich im Rahmen der Gemeinschaft vergnügen. Auch das Kasperltheater wird nicht vergessen, der Kasperl bringt seit und je die Kinder zum herz-

lichen Lachen und so auch in unserem Hort. Demnächst kommt noch eine richtige Sandkiste in den Garten, damit die verschiedenen Kuchen gebacken werden können. Jedes Kind kann in diesem Kinderland-Hort erleben, was ein Kinderherz erfreut.

Gewitter mit Hagel. Die lange Schönwetterperiode wurde in der letzten Woche einige Male durch nächtliche Gewitter unterbrochen. Schwarze Wolken türmten sich am Himmel drohend auf und der Sturm rüttelte die Bäume und schüttelte das Obst massenweise zu Boden. Bei einem dieser Gewitter nahm die Wolkendecke plötzlich eine weißliche, wässrige Färbung an und als wenige Minuten später der Regen kam, war er vermischt mit Hagelkörnern, die teilweise die Größe einer Fingerspitze annahmen. Glücklicherweise fiel der Hagel nicht sehr dicht und das Unwetter dauert nicht lange, daher war auch der angerichtete Schaden nicht viel größer als bei den anderen Gewittern. Im übrigen ist das Getreide zur Gänze eingebracht, so daß ein weiteres Unwetter nur mehr für die Obst- und Gartenkulturen zu fürchten ist. Nach der langen Trockenheitsperiode des Frühjahrs wurden wir für jedes Wachstum mit einem ideal schönen Wetter beschenkt, so daß die Bauern mit dem Ertrag der Ernte, die bis heute eingebracht wurde, sehr zufrieden sind. Aber auch die Kleingärtner können heuer die Früchte ihrer Arbeit und Gartenpflege in überreichem Maße genießen. Für uns alle bedeutet dies die Hoffnung auf eine ständige Verbesserung in der Lebensmittellage und damit die endgültige Überwindung des vergangenen Hungerjahres.

Der Polizeibericht meldet. In der Nacht zum 8. August wurde in das Lebensmittelmagazin der Gemischtwarenhandlung Marie Jellinek, Weyrerstraße 52, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Ein Sack Zucker, 25 kg Reis, 44 kg Gries, 10 kg Haferflocken und einige Konserven fielen dem Täter in die Hände. Im Zusammenhang mit diesem Einbruchsdiebstahl wurde von den Polizeibehörden am nächstfolgenden Tag eine Razzia und mehrere Hausdurchsuchungen unternommen, wobei der über die Grenzen Waidhofens hinaus berüchtigte Einbrecher Josef Hofbauer, Schlossergehilfe, 19 Jahre, unstaten Aufenthaltes, einwandfrei als Täter überwiesen wurde. Hofbauer wurde schon vor einigen Wochen wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle in Maria-Neustift und Waidhofen-Land verhaftet, dem Bezirksgericht in Amstetten eingeliefert und im Zuge der Anklage nach St. Pölten überstellt. Am 3. August gelang es Hofbauer aus dem Gerichtsgefängnis in St. Pölten zu entfliehen. Auf Grund von Ermittlungen erfuhr die Polizei in Waidhofen, daß er nach Waidhofen zurückgekehrt sei und sich bei Frau Anna G. in der Weyrerstraße versteckt hielt. Knapp vor dem Eindringen in die Wohnung sprang Hofbauer durch das offen stehende Schlafzimmerfenster im ersten Stock auf das Dach und gelangte von dort in den Nachbargarten. Es gelang ihm zu entkommen. Im Zuge der Nachforschungen sind die Hälfte des Zuckers, ein Teil Gries und die Konserven wieder zustandegebracht worden. Bei einer Hausdurchsuchung in Zell wurden überdies weitere 11 kg Zucker sichergestellt. Die Waren wurden der geschädigten Kaufmannsfrau wieder übergeben. Da Hofbauer noch nicht gefangen werden konnte, geht an die Bevölkerung das Ersuchen, bei der Ermittlung des Täters mitzuarbeiten und der Polizei bei seinem Auftauchen unauffällig Kenntnis zu geben. Frau Anna G., die den Täter in ihrer Wohnung versteckt hielt, wurde wegen Hilfeleistung nach einem verübten Verbrechen und wegen Verhüllung in Haft genommen. — In der Nacht zum 7. August wurden dem Landwirt Johann König, Weyrerstraße, von einem in der Nähe der Bahnhofs gelegenen Acker 100 kg Kartoffeln von unbekanntem Täter gestohlen. In der gleichen Nacht wurden aus seiner Bienenhütte am Fuße des Kienhölzls verschiedene Gebrauchsgegenstände entwendet. Man nimmt an, daß auch dieser Diebstahl von Hofbauer ausgeführt wurde. — Am 7. August wurde um 14 Uhr der Lehrerin Frau Rosmarie Straßer, Plenkerstraße 25, ein Damenfahrrad, Marke „Steyr Waffenrad“, von unbekanntem Täter gestohlen. Das Rad konnte noch nicht zustandegebracht werden. — Franz Barton, Bäckergehilfe, und Julius Benatzky, Lehrling, beide Ybbstorgasse Nr. 5 wohnhaft, wurden in der Nacht zum 10. August von einer russischen Streife beim Diebstahl von Tabakblättern, Mohnköpfen und Äpfeln betreten. Sie wurden in Polizeihaft genommen, die Straftat wurde eingeleitet. Die Polizei macht aufmerksam, daß in Hinkunft die Namen der Täter von Obst- und Flurdiebstählen verlautbart werden.

Zell a. d. Ybbs

Sprengelversammlung der Sozialistischen Partei. Am Samstag den 17. August um 1/8 Uhr abends findet im Gasthaus Haslinger eine Mitgliederversammlung des Sprengels V (Zell a. d. Ybbs) statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Einweihung des „Glashüttenkreuzes“. Am Sonntag den 11. August fand um 3 Uhr nachmittags die Einweihung des wieder errichteten Glashüttenkreuzes durch Herrn Propst Dr. Landlinger unter großer Beteiligung der Stadt- und Landbevölkerung statt. Das Kreuz steht ganz in der Einsamkeit, hoch oben auf dem Berg. Man erreicht es auf einem steilen Weg, der rechts vom Hiesl-Wirt hinauf in die Einsamkeit führt. Zu diesem Kreuze wurde jedes Jahr eine Wallfahrt unternommen, nur während der unglückseligen Kriegsjahre mußte sie unterbleiben. Im Laufe der Kriegs- und Nachkriegsvorfälle wurde auch die Anlage um das Kreuz und dieses selbst arg verwüstet. Zur Wiedererrichtung des Glashüttenkreuzes haben edle und gläubige Menschen das Marienbild, Betschemel, Sitzgelegenheiten, Laterne und vieles mehr gespendet. Ihnen sei auf diesem Wege herzlicher Dank ausgesprochen. Besonders sei Herrn Propst Landlinger und dem Herrn Kooperator gedankt, die den mühseligen Weg nicht scheuten und die Einweihung des Kreuzes vornahmen.

Windhag

Trauung. Vor dem Waidhofner Standesamt schloß am 10. ds. Herr Rudolf Fluhsman, Verwalter, Rotte Kronhobl 3, mit Fr. Theresia Schatzlmair, im Haushalt tätig, den Ehebund. Beste Glückwünsche!

Sonntagberg

Geburten. Geboren wurde am 19. Juli das Mädchen Christine der Eheleute Anton und Thekla Hörlesberger, Gleiß 7. Am 23. Juli das Mädchen Christine Hermine der Eheleute Josef und Josefine Stöckl, Bruckbach 42, ferner das Mädchen Waltraud der Eheleute Engelbert und Maria Nußbichler, Rotte Wühr 75.

Sterbefälle. Gefallen ist am 26. April 1944 der Obergefreite Vinzenz Ondraček in Bramsche (Westfalen) im 40. Lebensjahre. Am 23. Juli 1946 starb der Altersrentner Josef Egger, wohnhaft in Rotte Wühr 71, im 80. Lebensjahre.

Eheschließungen. Die Ehe schlossen am 6. Juli der Maschinenarbeiter Richard Gratzler, wohnhaft in Bruckbach 113, und die Kindergärtnerin Maria Theresia Huber, wohnhaft in Reifberg 143; am 13. Juli der Eisenbahnschaffner Franz Teyral, wohnhaft in Linz, Unionstraße 8, und die Private Margarete Steinbauer, wohnhaft in Hilm 147; am 3. August der Werkzeugschmied Erich Josef Köstenberger, wohnhaft in Rotte Wühr 12, und die Private Rosa Wurm, wohnhaft in Bruckbach 84, ferner der Versicherungsbeamte Franz Zöttl, wohnhaft in Amstetten, Preinsbacherstraße 91, und die Private Maria Knoll, wohnhaft in Nöchling 10; am 6. August der Fabrikarbeiter Karl Ortner, wohnhaft in Gleiß 9, und die Private Aurelia Kirchthaler, wohnhaft in Reif-

berg 129; am 10. August der Walzer Otto Johannes Steiner, wohnhaft in Rosenau 34, und die Private Margarete Fischer, wohnhaft in Rosenau 34; am 11. August der Rauchfangkehrer Alfred Ondraček, wohnhaft in Waidhofen, Graben 12, und die Kriegswitwe Maria Ondraček, wohnhaft in Hilm 24; am 14. August der Straßenwärter Franz Wilhelm Schuller, wohnhaft in Mitterhausleiten, und die Private Stefanie Bruckner, wohnhaft in Hilm 146.

Sozialistische Lokalorganisation. Bei günstiger Witterung und zahlreicher Teilnahme aller Bevölkerungsschichten nahm das von der Sozialistischen Arbeiterhilfe Sonntagberg in Böhlerwerk veranstaltete Gartenfest einen recht günstigen Verlauf. Alt und jung kam hiebei auf seine Rechnung. Dank der vielen gesammelten Spenden konnte auch verschiedenes Eßbares verabreicht werden, was gute Aufnahme fand. Für Erfrischung war ebenfalls bestens vorgesorgt. Der Glückshafen bildete eine Aktivpost bei den Einnahmen. Diverse andere Belustigungen, wie „Fahrt ma mit da Schwiegamautta“ und „Hochseefischerei“ sowie das Ringenspiel für die Kinder fanden den besten Zuspruch. Durch das selbstlose Zusammenarbeiten einer Reihe braver Genossinnen und Genossen wurde es möglich, einen recht namhaften Reingewinn der Sozialistischen Arbeiterhilfe zuzuführen und wir danken allen verehrten Spendern, den Veranstaltern und den im Schweiß ihres Angesichtes beim Feste Mitwirkenden für ihre Leistungen herzlichst.

Die Lokalorganisation Sonntagberg.

Biberbach

Geburt. Am 4. Juli wurde dem Ehepaar Fuchs, Bauer in Unterhelfersdorf 109, als achttes Mädchen eine liebe, blauäugige Cäcilia geschenkt.

Todesfälle. Am 6. Juli starb der Ausnehmer und Witwer Josef Dannner, gewesener Zimmermann, Holzbauernhäusl 66, im Alter von 78 Jahren. Am 30. Juli schloß der allseits bekannte Gastwirt und Fleischnhauer Franz Höller nach langem, schwerem Leiden die Augen zum letzten Schlaf. Daß sich der Verstorbene, der erst im 66. Lebensjahre stand, eines großen Bekanntheits- und Freundeskreises erfreute, bewies die überaus zahlreiche Beteiligung an seinem Begräbnis. Die hochw. Geistlichkeit mit Herrn Pfarrer P. Anton Memelauer, der zur Zeit vertretungsweise am Stetten hier tätig ist, Herrn Prälat Pf. Müller aus Aschbach und zwei Patres aus Seitenstetten, P. Richard und P. Ludwig, führte den Kondukt, an dem eine große Zahl Vertreter der Fleischnhauer- und Gastwirtegenossenschaft, besonders aus Waidhofen, Vertreter der Jägerschaft, Gemeindevertreter mit Bürgermeister Schmidt an der Spitze, die Feuerwehr und die Schulkinder unter Führung der Lehrpersonen teilnahmen. Außerdem erwiesen nebst den nächsten Angehörigen viele Verwandte, Freunde und Bekannte der engeren und

An den Rand geschrieben

Es ist eine alte Weisheit: „Wo viel Licht ist, da ist viel Schatten“. Mag es da wundernehmen, daß nach diesen gewaltigen Umwälzungen auf allen Gebieten des täglichen Lebens Mängel entstehen, für die das Volk, ohne viel über die wahre Ursache nachzudenken, jeweils die bestehende Regierungsform und ihre bestellten ausübenden Organe dafür verantwortlich macht. Es ist nunmehr ein nettes Rätsel der Geschichte, sich in ihren Geschehnissen zu wiederholen. Verwunderlich ist es dabei, daß Generationen, welche die gleiche Notzeit, welche wir jetzt mitzumachen haben, bereits nach dem ersten Weltkrieg mitmachen mußten, sich heute so gebärden, als würde diese Nachkriegszeit vollkommen neue, bisher nie gekannte Lebensformen herausbeschoren haben. Um diese Zeit so zu verstehen, mit allen ihren Nöten, wie sie uns anpackt, ist es notwendig, dazu die rechte Einstellung zu haben. Die Welt ist — um ein sarkastisches Spottwort zu gebrauchen — alt geworden und die besten Gesellschaftsformen werden nicht mehr belebt von den Menschen, die sich früher darin bewegt haben: Diese Gesellschaftsformen wirken heute, sollte irgend ein Unentwässer noch darin verstrickt sein, wie Maskengewänder.

Wir müssen, wie bereits erwähnt, zu dieser Zeit die rechte Einstellung bekommen. Nach den Wirnissen der Nachkriegszeit des ersten Weltkrieges, nach dem Blüthen eines Systems, welches mit jeder bestehenden Ethik gebrochen hat, erwachen wir wie von einem bösen Traum und wissen in unserer Hilflosigkeit, vor einem Trümmerhaufen stehend, nicht, wie wir uns über dieses bestehende Chaos hinüberretten können.

Das Tagesgeschehen mit Politik und Meinung glaubt, sich über die jüngste Vergangenheit ein Urteil bilden zu können. Jede Zeit hat politische und soziale Probleme zu bewältigen: die politischen Probleme abzuwandeln, das mag Sache der politischen Parteien sein, die sozialen Probleme, vor denen wir nun stehen, führen uns unbeschadet unserer politischen Einstellung zwangsläufig zur Forderung der Zeit, eine neue Gesellschaftsform aufzubauen, in welcher jeder Staatsbürger, der sich dieser seiner Stellung auf Grund seiner Mitarbeit bewußt ist, den gleichen Anteil am Volksganzen haben soll. Es ist darin in keiner Form ein Hintergedanke irgendeiner versteckten Parteidoktrin verborgen, diese Forderung mag vielmehr dem gesunden Volksempfinden gleichkommen. Die Bestrebungen zum Aufbau einer neuen, glücklichen, friedlichen Welt finden sich in den jungen Generationen, den einen, welche im ersten Weltkrieg geboren wurden und im zweiten Weltkrieg den Irrsinn der Vernichtung kennenlernten, den ändern, welche in den Nachkriegswirren der Jahre 1918 bis 1927 geboren wurden und in diesem Krieg im frühen Erwachen ihrer friedvollen Jugend auf die Schlachtfelder getrieben wurden, um wieder einmal „des Reiches Größe“ zu sichern.

Diese jungen Generationen wissen jetzt, um was es in der Zukunft geht: Nicht um die Welt wieder dem Strom der Vernichtung preiszugeben, sondern um eine friedvolle Welt aufzubauen, für eine Verständigung der Völkergemeinschaft zu arbeiten und so im Vorhinein einer bestimmten Clique, welche Machtpolitik betreiben will, den Wind aus den Segeln zu nehmen. Es mag ein berechtigter Einwand auf das vorher Geschilderte sein, wenn einer meint, daß unser Dasein auf Erden ausgefüllt sein muß mit Kampf, eingedenk der Worte des Altmeisters Goethe: „denn ich bin ein Mensch gewesen und das heißt ein Kämpfer sein“. Damit ist in erster Linie nicht die Politik der Staaten gemeint, sondern vielmehr der Lebenskampf jedes einzelnen, der sich mühen muß, sein Brot zu verdienen und damit wären wir gleich wieder am Ausgang unserer Betrachtungen angelangt: Es mag die selbstverständliche Pflicht jedes Staatsbürgers sein, in Notzeiten, in seinem Beruf nach bestem Wissen und Gewissen zu arbeiten. Dann werden wir diese Zeit am ehesten überbrücken und damit zur Schaffung der sich nunmehr aufbauenden neuen Gesellschaftsordnung in einer wahren friedlichen Völkergemeinschaft den ersten Schritt tun. F.B.

weiteren Umgebung dem teuren Toten das letzte Ehrengelächte. Die Musikkapelle (Leitung Latschenberger) gab der Feier einen würdigen Rahmen.

Ybbsitz

Geburten. Am 29. Juli wurde den Eltern Rudolf Rossi, Kanzleileiter des Arbeitsamtes Amstetten, und Edith, Tochter des verstorbenen Gendarmerie-Rayonsinspektors und Postenführers von Ybbsitz Martin Beigl, Ybbsitz Nr. 150, ein Mädchen mit dem Namen Renate geboren.

Sterbefälle. Am 7. August starb Frau Rosina Aigner, Ybbsitz 96, im 75. Lebensjahre; am gleichen Tag Florian Sattler, Bauer am Hause Mais, Rotte Maisberg Nr. 1, im 42. Lebensjahre.

Sprechtag der Arbeiterkammer. Die Arbeiterkammer in Wien, Amtsstelle Waidhofen a. d. Ybbs, hält jeden dritten Mittwoch im Monat einen Sprechtag in Ybbsitz ab. Auskünfte in allen arbeitsrechtlichen und sozialpolitischen Angelegenheiten sowie in Fragen des Jugend- und Lehrlingsschutzes. Erster Sprechtag: Mittwoch den 21. August um 8 Uhr im Gemeindeamt.

Hagelunwetter. Freitag den 9. August abends zog, von Waidhofen kommend, ein Gewitter auf, das längs des Urbaches gegen Gresten strich und nach vorhergegangenem Regenguß Hagelschlag brachte. Die Hagelkörner hatten die Größe einer Hasel- bzw. Walnuß und richteten an den Obstbäumen und Gärten der Rotte Schwarzenberg und Haselgraben, besonders in den an der Nordseite gelegenen Wirtschaften beträchtlichen Schaden an. Der Hagelschlag dauerte etwa zehn Minuten und war so heftig, daß stellenweise die Fluren winterlich weiß schimmerten und trotz der großen Hitze noch Sonntags weiße Hagelflecke zu sehen waren. Glücklicherweise ist die Getreideernte, selbst der Hafer mit wenigen Ausnahmen schon unter Dach, so daß in dieser Hinsicht kein besonderer Schaden entstand. Sonntag den 11. August kam ein Gewitter aus entgegengesetzter Richtung und brachte neuerdings Hagelschlag, der diesmal ein größeres Gebiet heimsuchte.

Bauernsprechtag. Sonntag den 11. August fand in Heigl's Gasthaus ein Bauernsprechtag statt, an welchem Nationalrat Tazreiter über die wichtigsten Gesetzesvorlagen im Nationalrat Bericht erstattete. Eingang seiner Rede sprach Nationalrat Tazreiter über den Wiederaufbau in Österreich, insbesondere über die zerstörten Industrien, zu welchem Aufbau der Staat Kredite bzw. Haftungen übernimmt. Für die Landwirtschaft sind für zerstörte Güter 2 Millionen Schilling vorgesehen und haben die durch Kriegereignisse geschädigten Bauern behufs Unterstützung, die 50 bis 70 Prozent beträgt, ihr Gesuch bis 31. Dezember 1946 einzubringen. Weiters teilte der Redner mit, daß in nächster Zeit Scheidemünzen zu 1, 2 und 5 Schillingen zur Ausgabe gelangen und zwar im Höchstwerte von 40 Schilling pro Kopf, während Münzen in höheren Werten später folgen. Bezüglich der Invalideneinstellung berichtete Nationalrat Tazreiter, daß alle Betriebe, die mehr als 30 Arbeiter beschäftigen, je einen Kriegsbeschädigten aufnehmen müssen, in der Landwirtschaft alle jene Wirtschaften, die mehr als 15 fremde Arbeitskräfte beschäftigen. Gemeinden müssen 5 Prozent aller Angestelltenstellen mit Kriegsversehrten besetzen. Über das Arbeiter-Urlaubsgesetz erwähnte Nationalrat Tazreiter, daß dieses für die landwirtschaftlichen Arbeiter erst im Herbst zur Vorlage gebracht wird, doch dürfte dies für die Bauern keine allzu große Belastung bringen, da die landwirtschaftlichen Arbeiter ohnehin über mehr freie Tage verfügen, als die Industriearbeiter, so daß Urlaube für diese keine so große Bedeutung haben. Wichtiger ist es für die landwirtschaftlichen Arbeiter, daß sie wie zur Familie gehörend behandelt werden und eine gesicherte Lebensstellung sowie die Gelegenheit, selbst Bauer zu werden, ihnen geboten werde. Da die Verhältnisse in den einzelnen Bundesländern verschieden sind, kann dieses Gesetz im Nationalrat nur als Rahmengesetz festgelegt werden, während die Detaildurchführungen den einzelnen Ländern überlassen bleibt. Redner streifte sodann das Kleinrentnergesetz wie das Nationalsozialistengesetz, um sodann über das Sozialisierungs- und Versaatsicherungsgesetz eingehender zu berichten. Nationalrat Tazreiter betonte, daß der Arbeiterstand aus dem Proletariat mehr und mehr in den Mittelstand übergehen soll, denn ein solcher sei wichtig für einen gesunden Bestand des Staates. Weiters sprach der Redner die Milchablieferung, die laut Statistik zeige, daß sie seit 1944 ständig fallend sei, insbesondere bei den Großwirtschaften, denn während bei den Bauern der Rückgang ca. 50 Prozent beträgt, ist dieser bei den großen Wirtschaften 85 Prozent, ein Zeugnis, daß der Mittelbesitz krisenfester ist, was auch die Länder Italien und Ungarn beweisen. Nationalrat Tazreiter besprach auch das Wirtschaftskammergesetz, das dem Gewerbestand Besserungen bringen wird und kam sodann auf die Viehablieferung zu sprechen. Redner erwähnte die Bauern, Jungvieh womöglich jetzt schon abzugeben, damit später nicht ein allzu großer Andrang eintrete. Die Notstandsgebiete benötigen schon jetzt Nutz- und Schlachtvieh. Ferner teilte Nationalrat Tazreiter mit, daß die Prämierung der land-

wirtschaftlichen Dienstboten stattfinden, es möge daher jeder Bauer, der langjährig bedienstete Dienstboten in Stellung hat, diese bei der Gemeinde anmelden. Bezüglich der Obstablieferung erwähnte Nationalrat Tazreiter, daß jeder Bauer sein Mostobst, das er zur Mosterzeugung benötige, verwenden kann, nur der Überschuß ist ablieferungspflichtig. Für das Edelobst werden folgende Preise festgelegt: Tafelobst S 1.—, A-Qualität S —,80, B-Qualität S —,60, Mostobst S —,20. Anschließend sprach der Redner noch über die Weinsteuer, die bei Wein S 20.— pro Hektoliter, bei Obstmost 2 g pro Liter beträgt. Zum Abschluß erwähnte Nationalrat Tazreiter die Bauern, Eintracht und Einigkeit mit dem Gewerbe- und dem Arbeiterstand zu wahren, damit unser geliebtes Österreich einer besseren Zukunft entgegengehen möge. Nach Nationalrat Tazreiter sprach Bürgermeister Kupfer über Gemeindeangelegenheiten und betonte, daß die Bauern trachten sollen, so bald als möglich und gewissenhaft ihren Getreideüberschuß abzuliefern, damit einerseits die Ernährung gesichert werde, andererseits eine Übersicht gewonnen werden könne, welche Bauern als Selbstversorger über genügend Getreide verfügen und welche später auf Lebensmittelkarten Anspruch erheben. Der bereits durchgeführte Probedrusch hat 1000 Kilogramm pro Hektar ergeben. Die Milchzufuhr ist immer noch spärlich, daher wurden denjenigen Bauern, die Butter liefern und nicht allzu weit vom Markt entfernt liegen, Marktbewohner zur Belieferung mit Milch zugewiesen. Es wurde ihnen pro Kuh 1 Liter Magermilch angerechnet. Weiters erwähnte der Bürgermeister, der Butter- wie der Holzlieferung stets einge-

denk zu sein, damit der notwendigste Bedarf gedeckt werden kann. Anschließend machte der Bürgermeister auf die Borkenwie Kartoffelkäfergefahr aufmerksam, die bereits in nächster Nähe akut geworden ist. Zum Schluß machte der Bürgermeister noch die Mitteilung, daß gegen Ende Oktober auch in Ybbsitz eine 950-Jahr-Österreich-Bestandsfeier stattfinden, zu welcher auch die bäuerliche Jugend zur gesanglichen Mitwirkung herangezogen werden wird. Es erfolgte nun eine allgemeine Aussprache. Nationalrat Tazreiter beantwortete die gestellten Anfragen, darunter besonders die Preisbildung des Kunstdüngers, Benzin und Obstes und erwähnte, daß in Zukunft, wenn günstigere Bedingungen vorliegen werden, die Preise jedenfalls sinken. Bezüglich der Saatgutbeschaffung machte der Redner aufmerksam, daß diese nur im Wege des Umtausches möglich sein wird. Über die Robotheleistungen des abgebrannten Bauernhauses Glatz machte Nationalrat Tazreiter die Mitteilung, daß diese mit einigen Ausnahmen beendet seien, doch ersuchte er die Mitglieder, welche die Möglichkeit haben, Leute zur Arbeit hinzusenden, damit täglich drei Leute die noch notwendigen Arbeiten beenden können. Diese Leute werden dort verköstigt und erhalten 5 S. Abschließend machte Nationalrat Tazreiter die Mitteilung, daß Kalk-Amoniak-Salpeter bezogen werden kann, welcher Kunstdünger aber auch im Frühjahr genügend vorhanden sein wird. Thomasmehl jedoch wird schwer zu beschaffen sein. Kalisalze und Phosphate sind noch fraglich. Weiters berichtete der Redner, daß die Getreideputzmühle bereits eingetroffen ist und im Lagerhaus abgestellt wurde.

sten Dinge sehr auf, und bei Bergtouren sind ruhige Nerven wichtig. Hätte ich etwa ausplaudern sollen, daß der Bock zwar noch in der Hütte war, aber tot, alle viere von sich gestreckt? Daß der Blitz ihn erschlagen hatte? (wk.)

Wer lacht mit?



„In diesem Turm hat der letzte Raubritter seine Gefangenen langsam verhungern lassen. Jetzt befindet sich hier eine Fremdenpension.“

„Herr Ober, tun S' doch den Daumen vom Schnitzl weg!“
„Ja, freili, daß 's mir noch amal auf d' Erd fällt, was?“

„Ich werde jetzt deinen Vater um deine Hand bitten, ich sah ihn gerade in den Garten gehen, Liebling“, flüsterte er.
„Ich, Schatz, warte doch lieber, bis er wieder in seinem Arbeitszimmer ist“, seufzte sie.
„Warum denn Liebling?“
„Sieh mal, Schatz, im Arbeitszimmer gibt es nur Bücher, aber im Garten gibt es Schaufeln, Hacken und auch große Steine!“

Der Leselisch

Technik und Wirtschaft für jedermann. Seit Mai dieses Jahres erscheint, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft des Wirtschaftlichen Presse- und Informationsdienstes (Patria-Verlag), Wien 50, die Halbmonatszeitschrift „Technik und Wirtschaft“, die den Untertitel „Die Illustrierte für jedermann“ führt. Durch Leitartikel und andere Beiträge führender Persönlichkeiten, Berichte über Fortschritte und Errungenschaften, Schaubilder und Statistiken, berufsbildende Fortsetzungslehrgänge, eindrucksvolle Bildreportagen, einen gepflegten Unterhaltungsteil u. v. a. will sie den Techniker mit den Fragen der Wirt-

RICHARD C. SEILER

Der Gescheiterte gibt nach

Letzten Sommer geriet ich mit meiner Frau in ein fürchterliches Gewitter. Es war ein heißer Augusttag, aber das Wetter hatte sich am Morgen gut angelassen und erst, als wir nach dem Mittagessen aus der bescheidenen Gaststube wieder ins Freie traten, empfing uns ein bleigrauer Himmel und eine Landschaft ohne Farben.

Wir stiegen trotzdem weiter, das Ziel lag nahe und der zurückgelegte, vierstündige Weg hätte uns gereut. Auf steilem Zickzackpfad ging es weiter.

Doch schon wirbelten einzelne Nebelfetzen zu unseren Häuptern, schon klatschten die ersten schweren Tropfen. Ich maß die Entfernung: fünf Minuten bis zur Wand, dort gab es sicher geschützte Stellen, um so mehr als der Sturm von der anderen Seite drückte. Es flammte auf. Mein Herz stand still; gerade hinter uns, nein, unter uns war der Blitz niedergegangen, vermutlich in das kleine Seelein zu unseren Füßen — Donnerschlag und Luftdruck warfen mich beinahe zu Boden.

In diesem Augenblick entdeckten wir eine Schutzhütte. „Schutzhütte“ ist ein wenig groß geredet: man hatte einfach im Geröll ein paar Platten so übereinander gewälzt, daß sie einigermaßen Unterschlupf gewährten. Besser als nichts! Wir krochen hinein und ließen uns nieder.

Nach zwei oder drei Minuten bekamen wir Besuch, ein mächtiger Ziegenbock beehrte uns. Zuerst musterte er die Zweibeiner eindringlich mit seinen grünen Augen, sich auf ein höfliches Meckern beschränkend; dann begehrte er engeren Kontakt. Nun sind Ziegen gewiß liebe Tiere, man kann auch gegen die Böcke wenig einwenden, aber gerade ihnen soll man nicht nahe treten. Unser Gast war ein Prachtexemplar in jeder Beziehung, er duftete für sich alleine wie eine ganze Herde. Im Anfang amüsierten wir uns, hatten wir doch Gesellschaft in diesem Unwetter, dessen Toben zum Orkan answoll. Doch Besuche dauern leicht zu lange. Ungeduld ist ein schlechter Berater und deshalb beging ich die Dummheit.

Weil der alte Herr bettelte und wir nur ein einziges Brötchen bei uns hatten, bot ich ihm, mehr im Scherz und mit schlechtem Gewissen, eine Zigarette an. Holla, da war ich an den falschen geraten. So etwas von Gier! Er wurde zudringlich. Ich versuchte ihn an den Hörnern hinauszuschubsen, zog aber den kürzeren. Da brauchte man keinen Schiedsrichter. Er meckerte triumphierend und stank noch mehr.

„Wir gehen weg, der Gescheiterte gibt nach!“ sagte meine Frau.
„Ja, und das verflixte Vieh trabt uns nach bis nach Meirinöen!“ brumnte ich, atemlos vom Ringkampf. „Halt, eine Idee!“
Ich opferte das Brötchen, klemmte es tückisch zwischen zwei Steine, und während der Bock daran herumwuffelte, flüchteten wir den Hang hinan. Wir gelangten bis zu den Felsen, dann gin's los. Vorher hatte man Generalorbe gehalten, jetzt galt's ernst. Blitz um Blitz, Donner ohne Unterlaß. Hagel prasselte nieder, alles verschwand in treibenden, leuchtenden Vorhängen. Einmal schrie meine Frau auf und bar's das Gesicht mit den Händen.
„Das war ganz nahel!“ rief sie. „Grad vor mir!“

„Unten im Seelein.“ beschwichtigte ich, ein banges Gefühl im Magen, vom Luftdruck oder weiß ich was.

Fünf Minuten später nahm der Spuck ein Ende, Sonnenstrahlen flitzten über die gewiesenen Berge. Wir brachen auf, durchnäßt und schlotternd. Plötzlich vermißte ich meine Zigaretten. „Ich muß sie beim ersten Unterstehen verloren haben“, erklärte ich. „Geh gemütlich weiter, ich komme nach!“

„Um Gottes Willen, was ist mit dir?“ rief meine Frau, als ich sie keuchend wieder einholte. „Du bist ja ganz blaß und taumelst! Fehlt dir etwas?“

„I wo! Ich bin bloß zu rasch gestiegen. Und der rechte Fuß tut mir weh, ich muß einen Stein im Schuh haben!“

Niederknieend zog ich den Schuh aus. Einen Stein zum Vorzeigen fand ich ohne Mühe. Steine gabs ja genug.

„War der Ziegenbock noch dort?“

„Gewiß, schön brav!“ gab ich zur Antwort. „Das Brötchen hat Wunder gewirkt!“

Hätte ich mehr erzählen sollen? Wozu auch? Frauen regen sich über die klein-

Raten und Lösen

KREUZ-WORT-RÄTSEL

Grid for crossword puzzle with numbers 1-30 and spiral markers indicating starting points for words.

Waagrecht:

- 1 Apparat zum Vervielfältigen von Schriftstücken.
9 Ein Auto in Betrieb setzen.
10 Eigenschaft.
11 Ebenso, desgleichen (gebräuchliches lateinisches Wort).
13 Linderungsmittel für eine Geschwulst.
15 Planet.
16 französischer Artikel.
18 Himmelsrichtung.
19 Doppelbuchstabe.
20 Vorsilbe.
21 Abfluß des Ladogasees.
23 Aufstellungsplätze für Standuhren.
27 Treuegelöbniß.
28 Koppeljagdhande.
29 Einschränkungswort.
30 Einer, der in der höchsten Not hilft.

Senkrecht:

- 1 Unwetter.
2 im (französisch, auch bei uns gebräuchlich).
3 Vortragszimmer.
4 Der tiefste Teil eines Tales.
5 Himmelsrichtung.
6 Berittener.
7 vor (lateinisch, auch bei uns gebräuchlich).
8 ihn (englisch).
12 Vorname.
14 Unruhe.
17 Tageszeit.
22 gegen.
24 Bewaffnete Streitmacht.
25 Umstandswort der Zeit.
26 Name für den irischen Freistaat.
(Auflösung in der nächsten Nummer.)

des ... Er ersuchte den Kat, diese ... die bekannten Bunker errichten ... Der russische Beobachter beim ...

schaft und den Wirtschaftler mit den Problemen der Technik vertraut machen und durch verständliche und dennoch fachgemäße Darstellungen auch andere Leserkreise gewinnen. Der Preis des Einzelheftes beträgt 60 Groschen. Die Zeit-

schrift kann allen Interessenten aufs beste empfohlen werden und entweder direkt in der Redaktion, Wien IV, Schwarzenbergplatz 15, oder bei den Buchhändlern und Zeitungsverkaufsstellen bestellt und bezogen werden.

WIRTSCHAFTSDIENST

Um die heurige Weinernte

Nach Ansicht der Fachkreise dürfte sich heuer eine gute Weinernte ergeben. Die Schätzungen schwanken zwischen 1,7 bis 3 Millionen Hektoliter. Leider ist zu befürchten, daß die Gebinde der Hauer zur Aufnahme dieses Segens nicht ausreichen. Es werden Mostüberschüsse von 250.000 bis 500.000 Hektolitern sofort in die Keller des Weingroßhandels zu überführen sein, da es den Hauern an Unterbringungsmöglichkeiten fehlt. Innerhalb von 4 bis 6 Wochen müssen daher auch gewaltige Transportleistungen bewältigt werden, die trotz der schwierigen Verkehrsmittellage irgendwie zu meistern sind, wenn nicht wertvolles Volkvermögen verloren gehen soll.

Sind dies die technischen Schwierigkeiten, so stellt auch die Finanzierung der heurigen Weinernte ein nicht ganz einfach zu lösendes Problem dar. Schon der Einkauf der ersten Mostquade zwingt den Weingroßhandel zur Flüssigmachung nicht unbedeutender Geldmittel, ergibt sich doch bei einem Durchschnittspreis von 3 S eine Summe von 150 Millionen Schilling für eine halbe Million Hektoliter Traubensaft. Es sind deshalb Verhandlungen mit den Banken zur Erlangung eines Lombardkredits im Gange, bei denen auch die Frage des Risikos angeschnitten worden ist. Die Erörterungen zur Schaffung eines Risikoausgleichsfonds haben ergeben, daß die Gewinnspanne nicht ausreicht, um die hierfür aufzuwendenden Beträge aufzubringen, so daß eine Abwälzung auf den Konsum unvermeidbar erscheint. Die Stellungnahme der Preisbildungsinstanzen steht noch aus.

Zur Erzielung einer reibungslosen Weinbewirtschaftung ist in absehbarer Zeit der Erlass einer Weinlenkungsverordnung zu erwarten, durch welche die totale Erfassung und Verteilung der diesjährigen Weinernte erreicht werden soll. Für den Eigenverbrauch und zur freien Verfügung der Produzenten werden 30 Prozent freigegeben. Weitere 50 Prozent sind an die Bezugsberechtigten, den Weinhandel bzw. die Gastwirte, zu verkaufen, wobei der Verkauf des Gesamtkontingentes auf drei Zeitabschnitte aufgeteilt ist, deren erster mit

dem 30. November 1946 beginnt. Die restlichen 20 Prozent unterliegen bis auf weiteres einer Sperre des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, dürfen also weder verkauft noch verbraucht werden.

Die Befugnis zum Weineinkauf (für Weingroßhändler und Gastwirte) erteilt eine Lenkungscommission, deren Vorsitz ein Mitglied des Bundesministeriums für Volks- ernährung führt, während das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft den stellvertretenden Vorsitzenden beistellt. Dem insgesamt 12gliedrigen Ausschuss gehören ferner Vertreter der Produzenten, Weinhandeler und Konsumenten, je ein Delegierter der Arbeiterkammer und des Gewerkschaftsbundes an.

Bei der Zuteilung von Einkaufsberechtigungen durch die Weinlenkungscommission soll berücksichtigt werden, daß z. Z. in Wien 80 Prozent der konsumierten Weine durch Gastwirte und der Rest durch den Lebensmittelhandel vertrieben wurden. Die Wirte bezogen etwa 40 Prozent direkt vom Winzer und den Rest vom Weingroßhandel. In Verbrauchszentren, die von den Weinbaugebieten weiter entfernt liegen, war der Handel in der Regel stärker eingeschaltet.

Zur Sicherung der Bezugsberechtigung werden an die konsumierende Bevölkerung Weinmarken nach Art der Lebensmittelkarten ausgegeben. Die Weinzuteilung an den Handel und die direkt beziehenden Gastwirte erfolgt einmal auf Grund von Einkaufsberechtigungen, die von der Weinlenkungscommission nach freiem Ermessen erteilt werden, und zweitens gemäß der Zahl der Weinmarken, welche die Verkäufer von den Letztverbrauchern eingenommen haben. Nach Inkraftsetzung der Weinlenkungsverordnung wird ein Weinbezug ohne Berechtigungsschein, sei es durch Letztverbraucher oder Zwischenhändler, nicht mehr möglich sein.

Zur Sicherung der Erfassung der Weinernte ist für jeden Ort eine Erfassungscommission, die mit der Weinsteuerkommission vereinigt werden soll, als Kontrollorgan vorgesehen. WPI.

Der Non-stop-Kurort Österreichs

Gallspach zwischen gestern und morgen

In Österreich vor 1938 wurden Gallspach und sein Institut Zeileis gelegentlich einer der wichtigsten Aktivposten der Fremdenverkehrsbilanz genannt. Tatsächlich gaben sich in dem seit der Gründung des Institutes Zeileis im Jahre 1929 förmlich über Nacht zum Kurort gewordenen kleinen oberösterreichischen Marktort Kranken aus allen Ländern Europas und darüber hinaus aus allen Teilen der bewohnten Erde ein Steldichein, bis die allenthalben einsetzende Devisenbeschränkungen unüberwindliche Reisehindernisse wurden. Die von Valentin Zeileis, dem knapp vor Kriegsausbruch in die Ewigkeit gegangenen Gründer und seinem Sohne und Mitarbeiter Dr. Fritz G. Zeileis, dem heutigen Leiter des Institutes, entwickelte Hochfrequenz-Strahlentherapie mit ihren vielfältigen Heilanzeigen lenkte die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf den neuen Kurort, der sich in geradezu amerikanischem Tempo entwickelte, ohne dabei das Bild einer behaglichen oberösterreichischen Kleinstadt idylle zu verlieren.

Das Jahr 1938 und der Ausbruch des Krieges setzten dem Aufblühen Gallspachs als Kurort ein jähes Ende. Das internationale Publikum verschwand aus dem Straßensbild, die zeitweise bis auf 1500 im Tag angestiegene Zahl der Heilungsuchenden sank auf einige Hundert im Durchschnitt herab und über dem Institut selbst schwebte die ganzen Jahre hindurch das Damoklesschwert, in einen kriegswirtschaftlichen Betrieb umgewandelt zu werden.

„Wir hatten es nicht leicht, uns zu behaupten“, erklärte Dr. Zeileis. „Ich selber war seit Herbst 1939 bei der Wehrmacht, Frau Dr. Rotter, die in meiner Vertretung das Institut leitete, wollte man dienstverpflichtet und irgendwohin verschicken. Das Institutsgebäude, ... sollte in eine Nudelfabrik umgewandelt werden, stimmt das?“

„Ja, das auch“, lächelte Dr. Zeileis. „Das war eine fixe Idee unseres Bürgermeisters, der meinte, die Heilwirkung der Strahlen könne er sich nicht vorstellen, aber Teigwaren seien etwas Greifbares. Ich habe ihn ernst genommen, aber auch sein Kessel-treiben hat uns Sorgen genug verursacht. Im Jänner 1943 mußten wir dem Drängen des Gauleiters nachgeben. Aber ich hatte Glück. Es gelang mir durchzusetzen, daß das Institut Lazarett wurde und damit we-

nigstens sein medizinischer Charakter gewahrt blieb. Ich selbst wurde dann als Chefarzt hierher versetzt, die Behandlungen aber wurden im Laboratoriumsgebäude fortgeführt und haben auch nicht einen Tag lang eine Unterbrechung erfahren. Auch am 4. Mai des Vorjahres — wir hatten an dem Tag 105 Patienten — wurden sie ordnungsgemäß absolviert, nach der Nachmittagsbehandlung haben wir die Amerikaner empfangen.

„Also Non-stop-Betrieb trotz Krieg und Widerwärtigkeiten?“ — „Ja, genau so, wie wir auch sonst keine Pause kennen und den Kranken das ganze Jahr hindurch zur Verfügung stehen.“

Seit Ende Juli des Vorjahres werden die Behandlungen wieder im Institut selbst vorgenommen. Die Anzahl der Kurgäste ist in stetem Wachsen begriffen und hat im Vorjahr mit 361 im Oktober und heuer mit über 1000 im Mai neue Höchststände erreicht. Schwierigkeiten bereitet immer noch die Unterbringung der Kurgäste. Die Räumlichkeiten, die von der Besatzungsgruppe und von den Flüchtlingen in Anspruch genommen werden, fehlen. Wiewohl im Institut Zeileis keinerlei Anmeldung notwendig ist, ist es daher geraten, sich vor einer Reise nach Gallspach mit der Zimmernachweisstelle der Gemeinde ins Einvernehmen zu setzen.

„Ja, und die Kurgäste aus dem Ausland — melden die sich auch wieder?“ fragen wir.

„Gewiß“, erwiderte Zeileis. „Von denen sind schon im vergangenen Winter die ersten Anfragen und Anmeldungen eingegangen. Die allerersten aus der Schweiz, woher ja früher viele Heilungsuchende kamen, ferner aus Schweden, England, den Niederlanden...“

Da wir das Institut verlassen, harren die Kranken eben des Einlasses zur Nachmittagsbehandlung. Viele Kriegsverwehrt sind darunter, viele auch unter den Frauen, denen man es anmerkt, daß der Krieg und seine Folgen sie zu Kranken gestempelt haben. Es werden viele Leiden gelindert und geheilt in Gallspach. Und es mag wenige Stätten in Österreich geben, wo so eifrig und sachlich gearbeitet wird wie hier im Institut Zeileis. Und ohne Pause.

J. G. A.—e. (wk.)

Lohnerhöhungen auch im Lebensmittel- und Kleinhandel?

Nach den Vereinbarungen über erhöhten Lohn in vielen Zweigen der Industrie ist nun der Österreichische Gewerkschaftsbund auch an die Fachgruppe der Lebensmittelhändler herantreten, um für die Angestellten des Lebensmittel- und Kleinhandels eine Lohnerhöhung zu erreichen. Der Gewerkschaftsbund schlug eine abgestufte Lohnerhöhung vor, und zwar 75 Schilling bei Monatsgehältern bis zu 250 Schilling, 80 Schilling bei Monatsgehältern von 251 bis 300 Schilling und 90 Schilling bei Monatsgehältern von über 300 Schilling. Die Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt, weil die Lebensmittel- und Kleinhändler anführen, daß sie ihre Angestellten nicht zum geringen Teile von der Substanz bezahlen. Bis zu einer durchgreifenden Besserung des Geschäftslebens könne daher an generelle Lohnerhöhungen nicht geschritten werden.

Zu den Reiseerleichterungen

Das Kontrollabkommen mit Österreich gestattet den freien Verkehr aller Österreicher in ihrem Lande. Der Ministerrat beschäftigte sich in einer seiner letzten Sitzungen wieder mit diesem Problem. Wahrscheinlich werden die Durchführungsbestimmungen für das freie Reisen erst im Laufe des Herbstes herauskommen. Nach Ansicht der Behörden können Erleichterungen im Reiseverkehr erst dann eintreten, wenn die Gewähr dafür geboten ist, daß zweifelhafte Elemente — das sind belastete Nationalsozialisten und faschistische Ausländer — diese Freizügigkeit nicht dazu benutzen, um sich der Kontrolle ihrer eigenen Person zu entziehen. Auch nach dieser Regelung werden sich die Erleichterungen hauptsächlich bei Reisen im eigenen Fahrzeug auswirken, weil die Staatseisenbahnen weder die Möglichkeit haben, die Zahl der Züge zu vermehren, noch die Aufnahmefähigkeit der Züge zu erweitern. Aus diesen Gründen wird der vollständig freie Reiseverkehr noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Einlösung von Depotbestätigungen ehem. österr. Kriegsgefangener

Die Österreichische Nationalbank hat mit den zuständigen französischen Stellen ein Abkommen über die Einlösung von Depotbestätigungen ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener getroffen. Zur Einlösung gelangen vorläufig nur Depotbestätigungen, die auf französische Francs lauten und über Beträge ausgestellt sind, welche die Kriegsgefangenen als Sold oder für geleistete Arbeit während ihrer Kriegsgefangenschaft in Frankreich erhalten haben. Die betreffenden ehemaligen österreichischen Kriegsgefangenen werden aufgefordert, diese Bestätigungen zum Zwecke des Einzuges der ihnen zustehenden Beträge bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Zweiganstalt der Österreichischen Nationalbank beziehungsweise bei der Hauptanstalt der Österreichischen Nationalbank in Wien, I., Rockhgasse 4, einzureichen. Die Österreichische Nationalbank wird den Schillingwert dem Einreicher, so bald die Abrechnung möglich ist, per Postsparkasse überweisen. Die Einsender haben die genaue Wohnadresse anzugeben.

Amtliches Telefonbuch für Niederösterreich und das Burgenland

Die Post- und Telegraphendirektion für Wien, Niederösterreich und das Burgenland in Wien teilt mit, daß das neue amtliche Telefonbuch für Niederösterreich und das Burgenland mit einem Berufs- und Branchenverzeichnis in Ausarbeitung begriffen ist und noch in diesem Jahre erscheinen wird. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß zur Werbung von Eintragungen in das amtliche Berufs- und Branchenverzeichnis nur Beauftragte berechtigt sind, welche einen Ausweis der Post- und Telegraphendirektion für Wien, Niederösterreich und das Burgenland vorzeigen können. Diese sind nicht berechtigt, Geldbeträge für die bestellte Eintragung entgegenzunehmen. Die Einhebung der entfallenden Gebühren erfolgt mit der Telefonrechnung.

Trübe Ernteaussichten in Deutschland

Daß die Ernährungsaussichten für Deutschland, das nie Agrarland war, auch nach der bevorstehenden Ernte nicht die besten sein werden, war vorauszusehen. Neben der einheimischen Bevölkerung müssen noch Millionen von Ausgewiesenen berücksichtigt werden, so daß statt wie bisher 134 Menschen je Quadratkilometer, jetzt in der amerikanischen Zone 149, in der sowjetischen Zone 139, in der französischen Zone 179 und in der britischen Zone gar 223 Menschen versorgt werden müssen. Das wichtigste Agrarland, das fast 40 Prozent der Gesamtproduktion lieferte, liegt östlich der Oder und Neiße und fällt daher praktisch für die Allgemeinversorgung weg. Es besteht Mangel an Saatgut, Düngemitteln, an landwirtschaftlichen Maschinen und an Arbeitskräften. Durch Vergrößerung der Anbauflächen und äußerste Intensivierung der Landwirtschaft wird allerdings versucht, das Möglichste aus dem Boden herauszuholen. Im einzelnen ergibt sich für die verschiedenen Zonen folgendes Bild:

Sowjetische Zone: Die Ernteaussichten werden als gut bezeichnet. Weizen, Gerste und Hafer stehen gut, Roggen läßt etwas zu wünschen übrig. Die Kartoffelernte kann nur als mittelmäßig angesehen werden, woran auch das häufige Auftreten des Kartoffelkäfers Schuld trägt. Der Zuwachs an Ackerland wird mit 500.000 Hektar angegeben, da aber zahllose Ostflüchtlinge mit zu ernähren sind, wird auch hier Zuschuß von anderen Ländern nötig sein. Das Fehlen von Werkzeugen, vor allem von Sensen, erschwert die Bearbeitung. In Thüringen dürfte die Ernte um 25 Prozent hinter den vergangenen Jahren zurückbleiben.

Englische Zone: Auch hier wird das Ackerland um zirka 140.000 Hektar vergrößert. Die Ernteaussichten sind nicht schlecht, man rechnet mit einer Steigerung des Ertrages von 100.000 Tonnen Getreide und einer Million Tonnen Kartoffeln. Auch in dieser Zone wird bei einem täglichen Bedarf von 1500 Kalorien nur 50 Prozent der Bevölkerung im eigenen Land ernährt werden. „Nicht die Not, aber die Todesgefahr ist überwunden“, sagte der Leiter des Zentralamtes für Ernährung und Landwirtschaft in der britischen Zone.

Französische Zone: Hier liegen die Aussichten nichts weniger als günstig. Wohl wurden die Weizenzerzeugnisse um 20 Prozent gesteigert, doch ging dadurch ein Teil des dringend nötigen Weidelandes verloren. Die Kartoffelernte litt vor allem dadurch, daß seit Jahren kein Saatgutwechsel vorgenommen werden konnte, während die Gemüseernte wegen des langen trockenen Frühlommers schwere Einbußen erlitt. Auch die Obsternte läßt sich schlechter an, als in den vergangenen Jahren. Das Gebiet der französischen Zone war allerdings zu jeder Zeit am meisten von der Einfuhr abhängig. **Amerikanische Zone:** In diesem fruchtbaren Teil Deutschlands wirkten sich vor allem die nach längerer Dürre einge-

tretenen Unwetter und das Fehlen der Düngemittel verhängnisvoll aus. Die Getreideerträge liegen wahrscheinlich 20 Prozent unter dem Durchschnitt der Jahre 1939 bis 1944, werden aber um ein Geringes dem Vorjahre gegenüber erhöht werden können. In Bayern können nicht mehr als 980 Kalorien gewährleistet werden, da auch die erst sehr günstig erscheinende Rapsernte durch das Auftreten des Raps-glanzkäfers entscheidende Einbußen erlitt und die Fettversorgung daher mehr als fraglich geworden ist. Die Kartoffelernte läßt sich besser an. Da aber gerade in Bayern Millionen Ausgewiesener erhalten werden müssen, werden die Rationen des vergangenen Jahres nicht eingehalten werden können. Auch die Obst- und Gemüseernte läßt stark zu wünschen übrig, doch besteht Hoffnung, daß die an sich recht trüben Aussichten durch das Wetter der nächsten Wochen etwas gebessert werden. Trotzdem aber werden sämtliche Zonen Deutschlands weitgehend von der Hilfe des Auslandes abhängig sein, da sie sich bestenfalls bis zur ersten Hälfte des Winters selbst werden ernähren können. (wk.)

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Erteilung von Gewerbeberechtigungen

Der Stadtrat hat unter Zahl XIII/1960/1—1946 vom 31. Juli 1946 Frau Emilie Z w e t t l e r geb. Haider im Standort Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 14, den Gewerbeschein zur Ausübung des freien Gewerbes, Vertrieb von Brot- und Kleingebäck erteilt.

Herrn Heinrich L e c h n e r, geboren am 4. Mai 1903 in Puchberg, wohnhaft Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstraße 76, wurde vom Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs als politische Bezirksbehörde am 6. August 1946 unter Zahl 392 die Konzession zum Betrieb des Fuhrwerkergewerbes mit einem Lastkraftwagen im Umkreis von 50 Kilometer für die Dauer eines Jahres (6. August 1947) im Standorte Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstraße 76, erteilt.

Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1946

In der Zeit vom 20. bis 27. August findet eine Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1946 statt. Jeder land- und forstwirtschaftliche Betrieb mit einer Bodenfläche von mindestens

1/2 Hektar (5000 Quadratmeter) wird von einem Erhebungsorgan bis 27. August 1946 besucht oder der Betriebsinhaber wird vorgeladen werden, die Angaben in Anwesenheit eines Gemeindefunktionärs zu machen.

Alle Betriebsinhaber sowie deren Vertreter sind verpflichtet, die erforderlichen Angaben zu machen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 14. August 1946. Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

Kundmachung der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs

Die Schutzimpfungen gegen Typhus, Paratyphus und Ruhr finden für die Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs am

Mittwoch den 21. August, Mittwoch den 28. August und Mittwoch den 4. September 1946

immer um 15 Uhr im Ordinationszimmer des Gemeindefunktionärs Dr. Fritsch statt. Im Hinblick auf immer wieder auftretende Erkrankungen wird der Bevölkerung dringend nahegelegt, sich diesen Schutzimpfungen zu unterziehen.

Zell a. d. Ybbs, am 12. August 1946. Der Gemeindeverwalter: Zar e. h.

Kundmachung Schutzimpfungen gegen Typhus, Paratyphus und Ruhr

Im Hinblick auf die dauernd gegebene Seuchengefahr und die immer wieder auftretenden Erkrankungen erscheint eine Schutzimpfung möglichst der gesamten Bevölkerung gegen Typhus, Paratyphus und Ruhr im Interesse des einzelnen und der Gesamtheit unbedingt notwendig.

Jeweils vormittags von 8 bis 9 Uhr im allgemeinen öffentlichen Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs oder nachmittags von 14 bis 15 Uhr in der Ordination des Herrn Stadtarztes Dr. A. Mann, hierorts, Ybbitzerstraße 16.

Es wird der ganzen Bevölkerung dringend empfohlen, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Stadt Waidhofen a. Y., 8. August 1946. Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

Wirtschaftsschule Waidhofen a. d. Ybbs

Die Direktion der Wirtschaftsschule Waidhofen a. d. Ybbs sucht Kostplätze und Quartiere für auswärtige Schülerinnen, die in Waidhofen untergebracht werden sollen.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag, 18. August: Dr. A. Mann.

Bundesrealschule in Waidhofen a. d. Y.

Kundmachung

Das Schuljahr 1946/47 beginnt am 2. September 1946. Die Einschreibung von neu eintretenden Schülern und Schülerinnen findet Montag, den 2. September, von 9 bis 11 Uhr in der Direktionskanzlei statt.

Die grundständige Fremdsprache ist in allen Klassen die Englische; ab der 5. Klasse tritt als zweite Fremdsprache Französisch hinzu.

Schüler anderer Mittelschulen werden unter Vorlage des letzten, mit der Abgangsklausel versehenen Jahreszeugnisses in die entsprechende Klasse der hiesigen Bundesrealschule aufgenommen.

Prüfungen aus den Fremdsprachen können über Ansuchen bei der Realschuldirektion eine entsprechende Zeit lang gestundet werden, falls der Schüler an seiner früheren Anstalt keine oder eine andere Fremdsprache hatte.

Mit der Bundesrealschule ist ein Schülerheim verbunden, das Schüler aller Jahrgänge aufnimmt. Die volle Verpflegungsgelbst (ohne Wäsche) beträgt für das ganze Schuljahr 800 Schilling und ist in 10 Monatsraten zu bezahlen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 2. und 3. September abgehalten. Alle Prüflinge haben sich am 2. September um 8 Uhr früh im Klassenzimmer der dritten Klasse einzufinden und

den Aufruf ihrer Prüfung abzuwarten. Die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse (Nachtrag) findet am 3. September statt.

Sprechstunden der Direktion während der Sommerferien: Vom 1. Juli bis 25. August an Dienstagen von 9 bis 10 Uhr, in der übrigen Ferienzeit täglich von 9 bis 10 Uhr.

Die Fahrtausweise der auswärtigen Schüler sind zur Bestätigung in der letzten Augustwoche bei der Direktion einzuweisen.

Die Direktion der Bundesrealschule Waidhofen a. d. Ybbs.

Amtstage des Notariats Gaming

Ab 1. August 1946 halte ich in jedem Monate folgende Amtstage ab:

a) Am ersten Sonntag vormittags von 8 bis 12 Uhr im Gasthause Reitlinger in Gresten und nachmittags von 14 bis 18 Uhr im Gasthause Haselsteiner in Randeegg.

b) Am zweiten Sonntag vormittags von 8 bis 12 Uhr im Gasthause Stix in Lunz am See und nachmittags von 14 bis 18 Uhr im Gasthause Kirschner in Göstling a. d. Y.

c) Am dritten Sonntag von 8 bis 12 Uhr vormittags im Gasthause Hausberger in Reinsberg.

Ab 1947 halte ich jedoch in den Monaten Juli und August keine Amtstage ab.

Gaming, den 20. Juli 1946.

Dr. Hans Froschauer, öffentl. Notar.

ANZEIGENTEIL

2. VIOLINKONZERT

CARL NIEDERLEITHNER

Vollständig neues Programm mit Werken von Mozart, Joh. Seb. Bach, Paganini, Weber, Burmester, Tschaiakowsky, Drdla, Nachez.

Am 18. August 1946 um 20 Uhr im Inführsaal in Waidhofen a. d. Ybbs Kartenvorverkauf im Tabakhauptverlag Podhrasnik.

Infolge der beschränkten Anzahl der Karten empfiehlt es sich, diese im Vorverkauf zu besorgen.

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, Herrn Matthias Prachoinik, von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden bitten wir unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1946.

Familien Prachoinik.

Dank. Für die zahlreichen Glückwünsche, die uns anlässlich unserer Vermählung von allen Seiten zugekommen sind, sowie für die vielen schönen Geschenke und Blumengrüße bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Rudolf u. Theresia Flußmann Windhaag, Gut Sandhof.

Dank. Anlässlich unserer Silber- und grünen Hochzeit sind uns von allen unseren lieben Freunden und Bekannten so viele Glückwünsche, Blumen und Geschenke zugekommen, daß wir außerstande sind, jedem einzelnen zu danken.

Anton und Marie Knoll, Jubelpaar. Franz und Mitzi Zöttl geb. Knoll, Brautpaar.

Ihre Verlobung geben bekannt: Herta Hofner und Karl Aichmayer. Göstling, 4. August 1946.

VERMISST

Derjenige Heimkehrer, der zu Weihnachten 1945 bei Familie Heindl, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße 24, über den Verbleib des in russischer Gefangenschaft befindlichen Fliegerleutnants Ernst Weismann aus Waidhofen a. d. Ybbs berichtete, wird herzlichst gebeten, bei Familie Heindl, Waidhofen a. d. Ybbs, sich ehestens zu melden.

Jener Heimkehrer aus Jugoslawien, welcher am Dienstag den 23. Juli in der Kanzlei der Gerberei Jax in Waidhofen a. d. Y. erzählte, daß er mit Feldwebel Sepp Tresky aus Waidhofen a. d. Ybbs in Gefangenschaft gewesen ist, wird dringendst gebeten, sich mit Familie Tresky, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, in Verbindung zu setzen.

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden.

Für Kleinlandwirtschaft wird eine verlässliche Magd mit guten Melkkenntnissen ab sofort aufgenommen. Sepp Erlebach, Lunz am See.

Hausgehilfin mit Kenntnissen für Gartenarbeit und zum Melken einer Kuh gesucht. Gasthaus und Fleischhauerei Freudenschuß, Hilm-Kematen.

Nette, intelligente Hausgehilfin mit etwas Kochkenntnissen, welche auch mit Kleinkindern umzugehen versteht, wird von Geschäftshaus in Waidhofen a. d. Ybbs gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl.

Meierleute, tüchtig und erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, für sofort gesucht. Florian Plank, Gut Höttil, Post Ybbitz.

STELLEN-GESUCHE

Suche für braven, tüchtigen Burschen (16 Jahre) Lehrstelle mit Kost und Wohnung bei Zimmermeister Franz Benkar, Waidhofen, 1. Kraihofrotte 14. Junges Mädchen sucht Stellung bei alten, alleinstehenden Leuten. Kann kochen, melken und alle landwirtschaftlichen Arbeiten. Adresse in der Verw. d. Bl.

EMPFEHLUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y. Kapuzinergasse 7, Fernruf 62 Die Filmbühne bleibt in der Zeit vom 16. bis 23. August 1946 geschlossen.

Kartonagenbetrieb LEOPOLD NITSCH Rosenau a. S. / Oismühle erzeugt sämtliche Kartonagen (Verpackungskartons) in allen Größen. Fall- und Steckkartons Prompte Lieferung

WOHNUNGEN

Wer in Waidhofen oder nächster Umgebung nimmt ältere Dame in Wohnung und Verpflegung? Unter „Offizierswitwe“ an die Verw. d. Bl.

Wohnungstausch! 2 Zimmer, Küche und Vorzimmer in Wien IX gegen gleich große oder ähnliche Wohnung in Waidhofen a. d. Ybbs oder nächster Umgebung zu tauschen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Möblierte Wohnung für gediegenes junges Ehepaar mit 2 Kindern im Alter von 7 bis 11 Jahren für dauernd gesucht. Auskunft in der Tischlerei Bene in Zell a. d. Y. 1777

REALITÄTEN

Wohnhaus oder größere Wohnung mit Werkstätte für Holz- und Korbwaren-Erzeugung in Waidhofen oder Umgebung (auch Ybbstal) zu pachten gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Kleine Landwirtschaft, 2 Joch Grund, Obstgarten, gegen Zinshaus zu tauschen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl.

VERSCHIEDENES

3- bis 4reihiges Akkordeon zu kaufen oder tauschen gesucht. Leopold Nitsch, Waidhofen, Weyerstraße 23.

1 Paar Glanzlederstiefel Gr. 43, sehr gut erhalten, mit steifem Schaft, abzugeben gegen entsprechende Goiserer Gr. 43, Sportfussion. Frz. Prüller, Opponitz, Mirenau.

Photoapparat 9x12, Agfa zu verkaufen. Unter „Höchstangebot“ schriftlich an die Verw. d. Bl.

Tausche Schischuhe, gut erhalten, Gr. 44, gegen ebensolche Gr. 43. Fritz Weitmann, Zell-Arzberg.

Tausche 3 1/2 m dunkelblauen Anzugstoff gegen Überrock oder Wintermantel. Johann Hotzl, Waidhofen, Hörtlergasse 12.

Tausche Kindersportwagen, schön, guterhalten, gegen ebensolchen Schlafwagen. Cilli Maier, Oismühle 233, Post Rosenau a. S.

Neue braune Damenhalbschuhe mit halbhohem Absatz, Gr. 38, werden gegen gleichwertige Damensportschuhe Gr. 39 getauscht. Palme, Zell, Vitztumstraße 9.

Wer Feuersteine gegen Sprudler oder Kochlöffel umtauschen will, erhält sie Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 30.

Tausche Schlafdecke gegen weiße Webe oder Leintücher, auch gebraucht. Zell, Neubaustraße 6 (Tür links).

Tausche Hartbett mit Drahteinsatz und Nachtkastl gegen Kleiderkasten. Dann, Gstadt 29, Post Waidhofen a. d. Y.

Tausche zwei melkende Ziegen gegen gut erhaltene Nähmaschine oder Matratzen-gradl. Aiginger, Hilm-Kematen 42.

Tausche Grammophon, gut erhalten, gegen Schreibmaschine. Auskunft bei Josef Ublacker, 1. Rinnotte 7, Post Waidhofen a. d. Ybbs (nur Sonntag von 13 bis 14 Uhr).

Akkordeon wird zu kaufen oder gegen Nutzarartikel zu tauschen gesucht. Johann Schwein, St. Leonhard a. W. 17, Post Waidhofen a. d. Ybbs.

Weicher Schubladkasten mit Aufsatz, gut erhalten, im Tauschwege abzugeben. Döbersberger, Waidhofen, Plenkerstraße 15.

Tausche dunkelblaues Damenkostüm, neuwertig, gegen 3,20 m grauen Loden oder Stoff für Damen-Übergangsmantel. Binderer, Hilm 105, Post Hilm-Kematen.

Tausche 5 m Vorhangstoff gegen 3 1/2 m weißen Stoff oder Seide. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Komplettes Schlafzimmer altdeutscher Stil, Hartholz, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!